

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 30. Januar 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 24

Wahlgeseß verfassungswidrig

„Verdict des Bundesrats-Rechtsausschusses“

BONN. Der Rechtsausschuss des Bundesrates hat wesentliche Teile des Regierungsentwurfs über das Wahlgeseß zum zweiten Bundestag als „nicht mit der Verfassung übereinstimmend“ bezeichnet, wurde am Donnerstag von Teilnehmern der Ausschusssitzung bekanntgegeben.

Der Rechtsausschuss hat insbesondere den Paragraphen 8 des Entwurfs als mit dem Grundgesetz nicht vereinbar abgelehnt. Die beanstandete Bestimmung verbietet, daß die Hilfstimme dem Kandidaten einer Partei gegeben wird, die zu der Partei des Kandidaten, der die Hauptstimme erhalten hat, in Opposition steht. Das heißt, daß es z. B. bei der Wahl eines CDU-Kandidaten unzulässig wäre, die Hilfstimme einem SPD-Kandidaten zu geben.

Nur ein 20-Stundenbesuch

Dulles und Stassen reisen schnell

BONN. Während ihres sechstägigen Europa-Aufenthaltes treffen der neue amerikanische Außenminister, John Foster Dulles, und der neue Chef der Verwaltung für gemeinsame Sicherheit (MSA), Harold Stassen, am kommenden Mittwoch zu einem rund 20-stündigen Besuch in Bonn ein. Sie wollen den deutschen Politikern die außenpolitischen Richtlinien der neuen amerikanischen Regierung erläutern. Dazu sind mehrstündige Konferenzen mit Bundeskanzler Dr. Adenauer und anderen deutschen Politikern vorgesehen. James B. Conant wird bereits am Dienstag in Deutschland eintreffen, um die Gespräche vorzubereiten. In Bonner Regierungskreisen wird dem amerikanischen Besuch mit Spannung entgegengesehen.

Sowjetische Protestnote an Dänemark

Wegen Truppenstationierung / Kraft: Wir bleiben dabei

MOSKAU. Die Sowjetunion hat Dänemark in einer Protestnote mitgeteilt, daß sie die Stationierung ausländischer Truppen auf dänischem Boden als eine Bedrohung ihrer Sicherheit und der anderer Länder im Raum der Ostsee betrachten müsse. Die am Mittwoch überreichte Note macht Dänemark „für alle möglichen Folgen solcher Maßnahmen“ verantwortlich. Dänemark mache sich damit zum unmittelbaren Beteiligten eines Krieges, der zurzeit von den Atlantikpaktsstaaten gegen die Sowjetunion und die Volksdemokratien vorbereitet werde.

Dänemark wird ferner beschuldigt, mit der Genehmigung zum Bau ausländischer Stützpunkte gegen seine 1946 bei der Rückgabe Bornholms gegebene Zusicherung zu verstoßen. „Um die Gefahr zu verdecken, die ihre Politik für Dänemark mit sich bringt“, behauptete die dänische Regierung, daß der Bau ausländischer Stützpunkte von der Mehrheit des dänischen Volkes gebilligt werde.

Der dänische Außenminister Kraft, der zurzeit Vorsitzender des Atlantikrats ist, erklärte am Donnerstag, „Dänemark wird seine

Steuerverteilung Bund - Länder wird erst bis Ende 1954 geregelt

Die Haushaltsdebatte im Bundestag hat begonnen / Vorschläge und Kritik

BONN. Vor Beginn der Haushaltsdebatte nahm der Bundestag am Donnerstag mit Zweidrittelmehrheit eine Änderung in der Steuerverteilung zwischen Bund und Ländern an. Danach wird der Termin für die endgültige Regelung, der ursprünglich auf den 31. Dezember 1952 festgelegt war, auf den 31. Dezember 1954 verschoben. Die Vorlage muß jetzt noch vom Bundesrat angenommen werden, um Gesetzeskraft zu erlangen. Die Erörterung der Regierungsvorlage eines Gesetzes über die Bewirtschaftung von Wohnraum, das der Bundesrat schon mit geringfügigen Änderungs-vorschlägen angenommen hat, wurde auf Ersuchen der SPD von der Tagesordnung abgesetzt.

Der vom Bundesfinanzminister Schäffer vorgelegte Haushaltsplan für 1953/54 wurde anschließend bei der großen Etatsdebatte im Bundestag von den Sprechern der Regierungskoalition begrüßt. Die SPD kündigte an, daß sie gegen den Etat stimmen werde.

Abgeordnete der CDU/CSU, FDP und DP würdigten, daß Schäffer den Haushalt termingerecht vorgelegt habe. Der CDU-Abgeordnete August Neuburger bezeichnete als nächste Aufgabe nach der angekündigten Einkommensteuersenkung eine organische Steuerreform, durch die besonders die kinderreichen Familien bessergestellt werden müßten.

Für die SPD sagte Prof. Wilhelm Gülich, die Haushaltsrede Schäffers sei auf die Vor-

bereitung der Wahlen und des Verteidigungsbeitrages abgestellt gewesen. Der Haushalt könne nicht ausgeglichen sein, wenn gleichzeitig Steuersenkungen angekündigt werden. Gülich forderte eine Senkung der Verbrauchssteuern und setzte sich für eine zentrale Bundesfinanzverwaltung ein, die eine Milliarde öffentlicher Mittel sparen würde.

Holland beantragt Auslieferung

BONN. Die niederländische Regierung hat am Donnerstag durch ihren Geschäftsträger in Bonn, Botschaftsrat Dr. Heib, die Bundesregierung offiziell um die Auslieferung der beiden holländischen Breda-Flüchtlinge nachgesucht, die sich in deutschem Gewahrsam befinden.

Es handelt sich um die beiden Kriegsverbrecher Hubertus Bikker und Klaas Carel Faber. Sie befinden sich in vorläufiger Auslieferungshaft in den Strafanstalten Düsseldorf und Hamm.



Theophil Wurm †

Trauer um Alt-Landesbischof Wurm

Landesregierung und CDU / CSU-Bundestagsfraktion / Tätig bis zuletzt

STUTTGART. Die Landesregierung von Baden-Württemberg betrauert in einem in Stuttgart am Donnerstag veröffentlichten Nachruf in aufrichtiger Anteilnahme den Tod des Alt-Landesbischofs D. Theophil Wurm. „Seine aufrechte Haltung während der Zeit des Dritten Reiches und sein Wirken nach 1945 in der Öffentlichkeit beim Wiederaufbau, vor allem sein mannhaftes Eintreten für die deutschen Kriegsgefangenen haben ihm ein hohes Andenken geschaffen“, heißt es in dem Nachruf. Dr. Heinrich von Brentano hat aus Bonn in einem Telegramm im Namen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion dem Sohn des verstorbenen Alt-Landesbischofs, D. Wurm, sein Beileid ausgesprochen.

Der Alt-Landesbischof von Württemberg, Theophil Wurm, ist am Mittwochabend in seiner Stuttgarter Wohnung im Alter von 84 Jahren gestorben. Der Bischof, der am 7. Dezember 1948 an seinem 80. Geburtstag alle seine kirchlichen Ämter niedergelegt hatte, war bald darauf von einer schweren Krankheit heimgesucht worden. Trotzdem war er weiter unermüdet tätig. Nach dem Tod seiner Frau Anfang September 1951 verschlechterte sich sein Zustand. Immer wieder wurde die Arbeit an seinen Lebenserinnerungen von der Krankheit unterbrochen. Von seinem 84. Geburtstag an, am 7. Dezember 1952, krän-

kelte er und bald ergriff ihn das Leiden mit voller Wucht. Nach schweren Wochen ist er am Mittwochabend friedlich eingeschlafen.

Der Name des verewigten Landesbischofs wird aufs engste mit dem deutschen Geschichtsab-schnitt seit 1833 verbunden bleiben. Als Sohn eines deutschen theologischen Lehrers am Basler Missionshaus geboren, war sein Blick schon von Jugend auf über den unmittelbaren kirchlichen Bereich hinaus auf die politischen und sozialen Fragen gerichtet.

Nach der Novemberrévolution wurde er, der seit 1913 zweiter Stadtpfarrer in Ravensburg war, als Vertreter der Bürgerpartei in die Landesversammlung 1919 gewählt. Aber er verließ die politische Bühne bald wieder. 1920 wurde er Dekan in Reutlingen, 1927 Pfälz des Sprengels Heilbronn. Schon zwei Jahre später wählte ihn der Landeskirchentag nach dem Tod von Kirchenpräsident D. Merz zu dessen Nachfolger.

War sein Wirkungskreis bis 1933 im wesentlichen auf Württemberg beschränkt geblieben, so weitete er sich fortan zu gesamtdeutscher Bedeutung. Der Grund lag in seinem ebenso klugen wie tapferen Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur. Er wurde zum Anwalt der Verfolgten und Entrechteten. Die Kunde von seinen Schritten verbreitete sich in ganz Deutschland. Neben dem katholischen Bischof Graf von Galen in Münster wurde er zum heimlichen Vertrauensmann aller, die unter der Diktatur litten.

Bemerkungen zum Tage

Vor 20 Jahren

r. Der 30. Januar 1933 — ein Montag — begann wie jeder Tag. Um die Mittagszeit verkündete der Rundfunk die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler. Dann kam der Fackelzug. Für Millionen endete der Tag mit dem Glauben, daß, wie es hieß, Deutschland nun in die Epoche seiner Größe und Ehre eingetreten sei. Ebensoviele Millionen aber nahmen Abschied vom Gestrigen, von der Vergangenheit. Sie fragten bang, was wird kommen? Heute, nach 20 Jahren, wissen Gläubige und Zweifler, daß die Machtübernahme mit der Kapitulation Deutschlands endete. Der Historiker rechnet emsig zusammen, was er an Fakten, Daten, Ereignissen finden kann. Er summiert und analysiert und stellt fest: das Spiel blieb bis 11 Uhr mittags offen. Aber irgendwann wäre es doch einmal zu einem 30. Januar gekommen. Das Datum ist unwichtig. Wichtig ist allein, daß ein einziger Mann damals „glaubte, was er damals sagte, und tat, was

er glaubte“ (Hans Zehrer). Dieser Mann hieß Adolf Hitler. Die anderen, die mit ihm zu tun hatten, hatten vielleicht Ideen, Ideale, sie waren gute Taktiker und Parlamentarier, aber sie taten nicht, was sie glaubten. Darum hat Gott — wir sprechen jetzt als Christen — zugelassen, daß Hitler das deutsche Volk ruiniere. Gott bedient sich manchmal auch, meint Luther, der große Gottesstreiter, schlimmer Menschen. Der 30. Januar entschied, wer den Auftrag erhalten sollte. Unser aller Müdigkeit, Gleichgültigkeit, Gespaltenheit wurde entlarvt durch den einen, der von Gott zum „Stock- und Prügelknecht“ erkoren war, damit eine morsche, egoistische, rechnerische, lässige Welt versinke, damit jeder von uns merke, daß er nicht auf dem rechten Wege war. Das ist freilich keine Antwort eines Historikers, der nachträglich einen Sinn, wenn auch einen theologischen Sinn aus dem 30. Januar herausdeuten möchte. Die Sinnfrage ist überhaupt nicht zu stellen. Die Frage kann nur lauten: was geschieht am 30. Januar 1933? Ist es in Deutschland besser und anders geworden? Hitler ist von Gott verworfen worden. Aber wo sind heute die, die das tun, was sie glauben? Wir haben wieder ein Parlament, haben Ideen und Ideale, haben eine reiche Bourgeoisie und Millionen von Armen, die nicht wissen, wohin am nächsten Tage. „Und wieder hängt ein Auftrag in der Luft, und es ist nicht sicher, ob er nicht an Moskau als Stock- und Prügelknecht gegeben wird, wenn Europa so weitermacht wie bisher.“ Dieser Satz steht im Sonntagsblatt, das Bischof Lilje herausgibt. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

FDP kritisiert Eden-Rede

BONN. Der britische Außenminister Eden habe mit seiner jüngsten Rede im Unterhaus den Eindruck erweckt, als ob durch die britischen Besatzungsbehörden in letzter Minute verhindert worden sei, daß deutsche demokratische Parteien in Nazi-„Kampfguppen“ umgewandelt würden, erklärten am Donnerstag maßgebliche Kreise der FDP.

Verteidigung trotz sowjetischer Proteste weiter ausbauen“. Kraft verwies auf einen ähnlichen Protest der UdSSR im vergangenen Oktober und sagte, „Aufrüstung bedeutet keine Aggressionsabsicht“. Jedes Land habe das Recht, eine Streitmacht für Verteidigungszwecke aufzubauen. Dänemark habe schon damals erklärt, daß es niemals Maßnahmen zustimmen werde, die als Aggressionsabsicht ausgelegt werden könnten. „Das ist auch weiterhin unser Standpunkt.“

Amerikaner sagen „nein“

WASHINGTON. Die Vereinigten Staaten haben die sowjetische Forderung abgelehnt, den von den drei Westmächten vorgeschlagenen Kurzvertrag für Österreich als Voraussetzung für die Aufnahme von Viererbesprechungen zurückzuziehen. In einer offiziellen Erklärung des amerikanischen Außenministers heißt es, die Vereinigten Staaten würden jeden Versuch ablehnen, die Verhandlungen noch vor ihrer Aufnahme zu begrenzen.

Mayers Argumente für die EVG

„Deutsches Problem nicht anders zu lösen“ / „Wir haben keine Nachteile“

PARIS. Die französische Regierung erklärt in einem Bericht an das Parlament, daß es eine Lösung des deutschen Problems außerhalb des europäischen Rahmens und umgekehrt ein Europa ohne Deutschland nicht geben könne. Gleichzeitig bekräftigt sie, daß die Wiederherstellung der deutschen Einheit ein Ziel der französischen Politik bleibe.

Der Bericht wurde der Nationalversammlung zusammen mit dem Deutschlandvertrag und dem Abkommen über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft vorgelegt und ent-

hält die Argumente der Regierung für die Ratifizierung der Verträge. In dem Bericht heißt es, „die wichtigste Aufgabe der alliierten Strategie, die Verteidigung Europas so weit östlich wie möglich, wäre auf die Dauer nicht zu erfüllen, wenn die Bundesrepublik nicht zur gemeinsamen Verteidigung beiträgt“.

Durch die Verträge würden die Mitgliedsstaaten wirtschaftlich so voneinander abhängig, daß es jedem Land praktisch unmöglich sei, wieder auszuscheiden. Was das deutsch-französische Gleichgewicht angeht, so brauche Frankreich nicht an sich selbst und seinen Mitteln zu zweifeln und müsse also nicht fürchten, daß die neue Zusammenarbeit zu seinem Nachteil ausschlägt.

Entscheidung über Schulform

Verfassungsausschuß für Christliche Gemeinschaftsschule / CDU: Ungültig

STUTTGART. Im Verfassungsausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung Baden-Württemberg ist am Donnerstag die Entscheidung in der heftig umstrittenen Schulfrage gefallen. Gegen die Stimmen der CDU billigte der Ausschuss die Bestimmung im Verfassungsentwurf der Koalitionsparteien, daß die öffentlichen Volksschulen Christliche Gemeinschaftsschulen sein sollen.

Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde der Vorschlag des CDU-Entwurfs abgelehnt, nach dem in der Verfassung verankert werden sollte, daß die öffentlichen Schulen christliche Schulen sein sollen und daß das natürliche Recht der Eltern, die Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu bestimmen, für die Gestaltung des Erziehungs- und Schulwesens

maßgebend sei. Nach dem CDU-Entwurf sollte ferner ein Schulgesetz, für das eine Zweidrittelmehrheit vorgesehen war, das Nähere regeln. Bis zum Erlaß dieses Schulgesetzes sollen die in den Ländern seit 9. Dezember 1951 bestehenden Schulgesetze gelten.

Die der Abstimmung vorausgegangene dreistündige Debatte, in der die Anhänger des Elternrechts und die Verfechter der christlichen Gemeinschaftsschule noch einmal ihre Argumente vorbrachten, hatte ergeben, daß keine Möglichkeit eines Übereinkommens bestand.

Nach der Abstimmung stellte die CDU in einer Erklärung fest, daß das Reichskonkordat noch gelte und daher der Beschluß des Verfassungsausschusses ungültig sei.

Orkan über Wien

WIEN. Ein Orkan, der seit 24 Stunden die österreichische Hauptstadt heimsucht, hat bisher ein Todesopfer und mindestens 90 Verletzte gefordert. Die Wiener Feuerwehr wurde so oft wegen einstürzender Ruinen und anderer Schäden alarmiert, daß sie verstärkt werden mußte. Eine vierstöckige Wand stürzte in eine Gruppe von 20 Schulkindern, die wie durch ein Wunder nur leicht verletzt wurden.

Der Senat nimmt es genau

Eisenhower hat noch immer Schwierigkeiten

WASHINGTON. Als erste Amtshandlung hat der neue amerikanische Verteidigungsminister Wilson nach seiner Vereidigung angeordnet, daß Beamte seines Ministeriums keine Rüstungsaufträge für Firmen bearbeiten dürfen, mit denen sie geschäftliche Interessen verbinden. Mit der Anordnung will Wilson die Widerstände des Senats überwinden, die sich gegen die Bestätigung des zum Armee-Minister aussersehenen Textilindustriellen Stevens und des zum Minister für die Luftstreitkräfte benannten Chrysler Talbott erhoben haben. Beide haben sich geweigert, ihren beträchtlichen Aktienbesitz abzugeben.

Der bisherige Berater im State Department, Charles E. Bolten, einer der beiden besten Rußlandexperten der amerikanischen Regierung, wird im Verlauf der Reorganisation des Außenministeriums voraussichtlich zum Botschafter in Belgien ernannt werden. Der andere maßgebliche Berater in sowjetrussischen Angelegenheiten, Botschafter George Kennan, dürfte ebenfalls einen Auslandsposten, vermutlich die amerikanische Botschaft in Kairo, erhalten. Die geplante Umstellung vermittelt den Eindruck, als wolle Außenminister Dulles die beiden Diplomaten, die seit Kriegsende maßgeblich an der Gestaltung der außenpolitischen Beziehungen zur Sowjetunion beteiligt waren, zumindest zeitweilig von der Mitwirkung an richtunggebenden Beschlüssen des State Department ausschließen.

Brand auf der „Queen Elizabeth“

Scotland Yard sucht nach Saboteuren

SOUTHAMPTON. Die Wachmannschaften auf dem im Trockendock liegenden 85 000 Brt. großen Ozeanriesen „Queen Elizabeth“, dem größten Passagierschiff der Welt, sind am Mittwoch verdoppelt worden, nachdem in einer Luxuskabine ein geheimnisvoller Brand ausgebrochen war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden und der Schaden ist gering, doch hat der Vorfall den in letzter Zeit häufig geäußerten Verdacht von Sabotageakten an britischen Schiffen bestärkt. Auch um das Schwerterschiff „Queen Mary“, das am Mittwoch mit Premierminister Churchill an Bord in South Hampton einlief, wurde ein starker Polizeikordon gelegt.

Scotland Yard hat mit dem Verhör der 600 auf der „Queen Elizabeth“ arbeitenden Werftmechanikern begonnen, ein Experte für Brandstiftung untersucht die ausgebrannte Kabine einer sorgfältigen Untersuchung. Erst am Montag war im Hafen von Liverpool die 20 000 t große „Empress of Canada“ unter seltsamen Umständen vollständig ausgebrannt. Auch auf der „Queen Mary“ sind in letzter Zeit kleinere Brände ausgebrochen.

Strafanträge im Spionageprozeß

Zuchthaus für Frau Knuth

BONN. Der Erste Staatsanwalt, Dr. Wolfgang Orzechowski, hat am Donnerstag vor dem Strafsenat des Kölner Oberlandesgerichts für die Hauptangeklagte des Spionageprozesses, die 46jährige frühere Schauspielerin Maria Knuth, eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus beantragt. Für den 38jährigen ehemaligen Polizeisekretär Hermann Westfeld wurden eine Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis, für den 28jährigen Polizeiaspiranten Heinz Päch insgesamt sechs Monate Gefängnis und die 54jährige Polizeiangestellte Marianne Opelt insgesamt acht Monate Gefängnis beantragt.

Mensuren nicht strafbar

BERLIN. Der Bundesgerichtshof entschied am Donnerstag, daß die studentische Bestimmungsmensur kein Zweikampf mit tödlichen Waffen im Sinne des Strafgesetzbuches und deshalb nicht strafbar ist.

Weniger Personal als bisher

Aufgaben des Präsidiums noch nicht alle festgelegt / Dr. Walser vor der Presse

TÜBINGEN. Auf einer ersten Pressekonferenz gab Regierungspräsident Dr. Walser einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Aufgabenverteilung von Stuttgart und Tübingen. Die Abwicklungsstellen der ehemaligen südwürttembergischen Ministerien haben ihre Arbeit heute im großen und ganzen abgeschlossen; ihre Kompetenzen sind zum Teil auf die Ministerien in Stuttgart übergegangen, zum Teil bleiben sie beim Regierungspräsidium in Tübingen. Allerdings sind die Zuständigkeiten noch lange nicht auf allen Gebieten geklärt, so auf dem Gebiet der Finanzen, der Landwirtschaft, des Landesgebietsamts.

Das Gros der eigentlichen Verwaltungsaufgaben hat das Regierungspräsidium übernommen und dafür eine Abteilung I geschaffen. Aus dem ehemaligen Kultusministerium ü. nahm es u. a. die Gebiete Heimat- und Denkmalspflege, Naturschutz, Erwachsenenbildung und Sport, während die gesamte Verwaltung einem neugebildeten Oberschulamt übergeben wurde, das unmittelbar dem Kultusministerium untersteht, mit dem Regierungspräsidenten jedoch engen Kontakt hält. Aus der Finanzverwaltung blieb beim Regierungspräsidium u. a. das Referat Besatzungskosten und die Regierungskasse in Metzingen. Die regionalen Angelegenheiten des ehemaligen Wirtschafts- und Landwirtschaftsministeriums werden auch weiterhin in Tübingen bearbeitet, während Prinzipienfragen auf die entsprechenden Ministerien in Stuttgart übergegangen sind. So ist beim Regierungspräsidium aus dem Straßen- und Wasserbauamt des ehemaligen Innenministeriums und der Abteilung Landwirtschaftlicher Wasserbau des alten

Landwirtschaftsministeriums eine Abteilung V mit den Unterabteilungen Straßenbau und Wasserbau gebildet worden. Die Landeszeitredaktion bleibt beim Regierungspräsidium. Auch wenn in Baden-Württemberg einmal eine einheitliche Polizeiorganisation geschaffen sein wird, dürfte der Regierungspräsident für sein Gebiet oberster Polizeichef bleiben.

Der Regierungspräsident untersteht ausschließlich dem Ministerpräsidenten, der die allgemeine Dienstaufsicht über die Mittelbehörden führt, während die einzelnen Ministerien in Stuttgart die Fachaufsicht ausüben. Über die Aussicht einzelner Städte befragt, endgültiger Sitz des Regierungspräsidiums zu werden, wies Dr. Walser darauf hin, daß alle diese Dinge wahrscheinlich erst in zwei Jahren spruchreif werden, da das Parlament vorläufig mit Gesetzesarbeit überlastet sei und zunächst auf der gegenwärtigen Basis der Landesorganisation Erfahrungen gesammelt werden müßten. Er sei sehr froh, daß er in Tübingen eine gute Verwaltung habe übernehmen können, wolle sich aber nicht zum Vorkämpfer für eine bestimmte Stadt machen.

Interessant war die Feststellung, daß gegenüber den 1050 bei der früheren südwürttembergischen Regierung beschäftigten Personen heute in Tübingen 320 Personen weniger in Dienst stehen. Da jedoch die Zuständigkeiten noch nicht auf allen Gebieten endgültig verteilt seien, könne sich auch diese Zahl noch nach oben oder unten ändern. Wichtiger als eine bis ins letzte detaillierte Fixierung der Kompetenzen, meinte Regierungspräsident Dr. Walser abschließend, sei die gute Zusammenarbeit zwischen allen Stellen, wie er sie sich zum Ziel gesetzt habe.

Kleine Weltchronik

„Versorgungszentrum“ in Rheinland-Pfalz. Mainz. — Mit einem Kostenaufwand von etwa einer Milliarde DM werden auch in diesem Jahr in dem alliierten „Versorgungszentrum“ Rheinland-Pfalz Lazarete, Truppenunterkünfte, Flugplätze und Wohnungen für amerikanische und französische Truppen und ihre Familienangehörigen gebaut. Vorrang hat dabei der Ausbau der seit 1950 errichteten sieben Flugplätze.

Deutscher Botschafter in Kolumbien. Bonn. — Die Regierungen der Bundesrepublik und der Republik Kolumbien haben beschlossen, die beiderseitigen diplomatischen Vertretungen in dem Rang von Botschaften zu erheben.

Gedenkstätte am Deutschen Eck. Bonn. — Auf Anregung des Heimkehrerverbands soll im Denkmal am Deutschen Eck in Koblenz eine Kriegsgefangenen-Gedenkstätte errichtet werden, in der die sieben Millionen Unterschriften auf den Treuelisten eingelagert werden sollen.

Omnibusfahrerstreik beendet. New York. — Nach 28tägigem Streik haben die Fahrer der privaten Omnibuslinien in New York am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem sich die Gesellschaften zu Verhandlungen über eine Kürzung der Arbeitszeit von 40 Stunden bereit erklärt hatten.

Fall Geiger immer noch ungeklärt. Saarbrücken. — Der Überfall auf die Wohnung des ehemaligen Mitgliedes der verbotenen Demokratischen Partei Saar, Georg Geiger, löste am Donnerstag im Saarland eine Debatte aus, als ein KP-Abgeordneter beantragte, den Fall nicht durch die Wahlämter als erledigt zu betrachten. Bemerkenswert ist, daß die vier Eindringlinge, die kurz vor den Saarwahlen den 70jährigen Schmiedemeister und seinen Sohn mit Gummiknüppeln verprügelt haben, bis heute noch nicht bekannt sind. Der 70jährige Geiger sen. war wenige Stunden nach dem Vorkommnis gestorben.

Europäische Verkehrsunion. Paris. — Über die Bildung einer europäischen Verkehrsunion begannen am Donnerstag in Paris dreitägige Be-

sprechungen der Verkehrsminister der 6 Montanunion-Länder sowie der Schweiz und Österreichs. Dabei werden ein erweiterter Austausch der Güterwagen die Standardisierung des gesamten Eisenbahnmateri als, die Vereinheitlichung der Eisenbahntarife und die Koordinierung der Fernverkehrs- und Binnenwasserstraßen beraten.

Italienischer Haushalt verabschiedet. Rom. — Im neuen italienischen Haushaltsplan, der am Mittwochabend verabschiedet wurde, ist eine 60-prozentige Kürzung der amerikanischen Auslandshilfe für Italien bereits einkalkuliert worden. Der Etat schließt mit einem Defizit von ungefähr 2,69 Milliarden DM, die durch Staatsanleihen aufgebracht werden können. Die Ausgaben sind mit 14,5, die Einnahmen mit 11,7 Milliarden DM veranschlagt.

Drei Flugzeuge vermißt. Seattle. — Seit den letzten 24 Stunden werden drei Flugzeuge mit insgesamt 25 Insassen an Bord über dem nordwestlichen Pazifik vermißt. Der Pilot einer britischen Verkehrsmaschine konnte inzwischen am Strand nördlich von Vancouver lebend geborgen werden.

Abschiedsovation für van Fleet. Seoul. — 20 000 Koreaner bereiteten dem scheidenden Oberbefehlshaber der achten Armee in Korea, General van Fleet, am Donnerstag in Seoul einen großartigen Abschied. Präsident Syngman Rhee dankte dem General, der in zwei Jahren die südkoreanische Armee zu einer kampffähigen, starken Streitmacht ausgebaut habe.

Perron bietet Juden Asyl an. Buenos Aires. — Der argentinische Staatspräsident Perron hat einer jüdischen Delegation zugesichert, daß Argentinien den Opfern der Judenverfolgungen helfen und ihnen stets seine Grenzen öffnen werde.

UN-Angestellte werden überprüft. New York. — Die von der amerikanischen Regierung geforderte Überprüfung der 191 amerikanischen UN-Angestellten hat am Donnerstag mit der Abnahme der Fingerabdrücke begonnen. Die Überprüfung soll der Ausschaltung kommunistischer und anderer unzuverlässiger Angestellter gelten.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Was ist eigentlich die EVG?

Die Zürcher „Tat“ vertritt die Auffassung, das amerikanische Drängen passe den Franzosen nicht ins Konzept, da es die französischen Revisionswünsche bezüglich des EVG-Vertrages in Frage stellen könnte. Das Blatt schreibt:

„Noch selten hat eine politische Neuschöpfung einen so irreführenden Namen getragen wie die „Europäische Verteidigungsgemeinschaft“. Es handelt sich weder um Europa noch primär um die Verteidigung, noch um eine Gemeinschaft. Wollte man den eigentlichen Inhalt der EVG definieren, so müßte man sie bezeichnen als einen Versuch der westeuropäischen Siegermächte (vor allem Frankreich), die Wiederentstehung einer nationaldeutschen Armee zu verhindern, sich die Kontrolle über das militärische Potential Westdeutschlands zu sichern, das unumgänglich nötig ist, um den militärischen Vorsprung des Sowjetblocks auszugleichen, und um sich durch diese Maßnahmen im weltpolitischen Kräftespiel büdnisfähig zu erhalten. Die Kontrolle über das militärische Potential Westdeutschlands soll zugleich verhindern, daß Deutschland als solches büdnisfähig wird. Es geht darum, Frankreich über dem Rahmen des EVG-Vertrages hinaus eine Sonderstellung zu schaffen, eine Rückversicherung besonderer Art, die außerhalb und neben der Europäischen Politischen Gemeinschaft funktioniert und die gerade deshalb den Charakter einer „Gemeinschaft“ zu einem Mittel der französischen Außenpolitik degradiert. Die ganze Entstehungsgeschichte des Plevin-Planes, an die man sich in unserer vergedlichen Epoche leider zu wenig mehr erinnert, zeigt, daß diese Konzeption von allem Anfang an der EVG zu Gevatter stand. Wenn die französische Diplomatie nun daran geht, sie zu verwirklichen, wozu die britische Mithilfe unerlässlich ist, dann ist das an sich nicht überraschend. Die Frage ist bloß, ob die wahre Struktur nicht so sichtbar durchschlägt, daß die europäisch bemalte Gemeinschaftsfassade abblättert. Wir haben schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Prozeß schon recht weit gediehen ist. In naher Zukunft werden sich die beiden Inspekture Dulles und Stassen mit dem Zustand der Fassade befassen. Die französische und britische Beunruhigung über diese Inspektion ist begründet.“

Flüchtlinge sollen nach Uebersee

Brauer: Internationale Hilfe nötig

HAMBURG. Das immer schwieriger werdende Problem der Flüchtlinge aus der Sowjetzone könne von der Bundesrepublik allein nicht mehr gelöst werden, erklärte der Hamburger Bürgermeister Max Brauer am Donnerstag auf einer Pressekonferenz. Man könne nicht darauf warten, daß der „Eiserne Vorhang“ verschwinde, sondern es müßten Möglichkeiten zur Weiterleitung der Flüchtlinge nach überseeischen Ländern wie Kanada, Brasilien und Australien geschaffen und außer deutschen Mitteln auch größere Dollarbeträge dafür bereitgestellt werden. Brauer befürwortete in diesem Zusammenhang einen Appell an die Vereinten Nationen.

Die amerikanische MSA-Verwaltung hat inzwischen für die nach Berlin strömenden Ostzonenflüchtlinge 250 000 DM aus Gegenwertmitteln freigegeben, mit denen die notwendigen Versorgungsgüter wie Bettzeug, Medikamente und Kindernahrungsmittel für die Aufzucht in Westberlin gekauft werden sollen.

Sowjetzone rüstet weiter

BERLIN. Der stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetzone, SED-Politbüro-Mitglied Heinrich Rau, hat auf einer Konferenz des Zentralkomitees der SED die weitere Aufrüstung in der Sowjetzone angekündigt. Bei der Erfüllung des „Volkswirtschaftsplans 1953“ sei zu beachten, „daß das Jahr 1953 zusätzlich zu den im Fünfjahresplan festgelegten Aufgaben noch solche auf dem Gebiet der Organisation der Verteidigung unserer Republik stellt“.



Copyright by Carl Dunker-Verlag durch Verlag v. Gruberg & G6rg, Wiesbaden (32. Fortsetzung)

Er stutze einen Augenblick, denn Naumann sah aus wie ein Geier. Seine schiefgrauen Augen waren starr auf die Münze gerichtet, auf der er mit einer kleinen Feile kratzte. Die sorgsam über die Schädeldedecke gelegten, blonden Haare hatten sich verschoben. Nun richtete er sich auf, zog die Brauen hoch und äugte Jonny an.

„Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie noch einen Augenblick hierblieben, Herr Kandelmann!“ Seine Stimme flackerte vor Erregung. „Vielleicht trinken Sie eine Tasse Tee mit Fräulein Doretti.“ Er lief schon aus dem Münzkabinett und rief: „Bitte, Toto, leiste Herrn Kandelmann Gesellschaft. Ich muß telefonieren.“ Er zwinkerte mit den Augen.

Die Doretti nickt, ohne zu begreifen, was er wollte, und stürzte sich mit einem Schwall von Fragen, Ausrufen, Beteuerungen und schmerzlichen Schreien auf Jonny.

Plötzlich traf ihn ein Satz wie ein Keulenschlag. „Was sagen Sie? Frau Hegel ist tot? Aber das kann doch nicht sein. Ich habe doch gestern abend an ihre Garderobtür gefaßt. Sie war doch gar nicht mehr im Theater.“

Inzwischen hatte Dr. Naumann die Verbindung im vorderen Zimmer mit dem Alexanderplatz hergestellt. „Doktor Garrian, bitte“, sagte er, als sich die Zentrale meldete.

Bald darauf hörte er Garrians ruhige Stimme.

Naumann gab eine lange Erklärung ab, hörte die Erwiderung und antwortete: „Selbstverständlich, ganz meine Ansicht.“ Er hing ab und kramte nach dem Diener. „Es wird in Kürze ein Polizeibeamter kommen“, sagte er leise, „führen Sie den Mann ins Gartenzimmer.“

Der Diener verbeugte sich und erwiderte: „Sehr wohl, Herr Doktor, ich verstehe.“

Die Methoden Garrians, ein Verhör zu führen, waren vielseitig. Wenn er es für angängig hielt, suchte er zunächst das Vertrauen des Beschuldigten zu gewinnen.

Als Jonny Kandelmann hereingeführt worden war, hatte er sofort zu sprechen begonnen: „Ich will alles gestehen, Herr Doktor. Ich weiß, es wird mein Unglück sein. Ich erkenne Sie wieder, Sie waren am Premierabend auf der Bühne.“

„Nehmen Sie erst mal Platz“, hatte Garrian erwidert, „wir werden uns schon verstehen.“ Eigentlich war Kandelmann ein schweigsamer Mensch. Aber da es sich jetzt um das handelte, was ihn immer und zutiefst bewegte, wurde er fast redselig. Ja, er habe sich den Dietrich angefertigt, um heimlich nachts in den Stall des Trainers von der Loer zu gehen und mit Madagaskar zusammen zu sein. Er habe es nicht ausgehalten, als der Frühling kam und draußen die Arbeit in Hoppegarten begann. „Ach, Herr Doktor, der Hengst und ich — wir haben etwas Gemeinsames. Keiner versteht uns, und deshalb müssen wir zusammenhalten.“

„Das Pferd ist ihr Kamerad, nicht wahr?“ Auch Garrian liebte die Tiere. Bei sich stellte er fest, daß Kandelmann gar nicht wußte, warum er festgenommen war. „Haben Sie denn Aussicht, Ihren früheren Beruf wieder aufzunehmen?“

Die bageren Wangen Jonnys begannen zu glühen. „Fräulein Birk hat es durchgesetzt, daß ich im Ausgleich I Madagaskar reiten darf.“

Eifrig erklärte Kandelmann: „Herr Kornay wollte Fräulein Birk sogar Madagaskar schenken. Sie spielt doch jetzt die Hauptrolle im nächsten Stück.“

Ein schmerzliches Begreifen ließ die Züge Garrians düster werden. Er konnte Michaela nicht verstehen. Einen beklommenen Atemzug lang fragte er sich, ob Kornay wohl ihr Freund sei. Aber zugleich verdrängte er diesen Verdacht.

„Wer hat mich nur angezeigt?“ fragte Jonny mit schwankender Stimme. Es war doch un-

möglich, daß Juscha es getan hatte! Aber wer außer ihr sollte gewußt haben, daß er gestern nacht Madagaskar über die Bahn geritten hatte. Seine schüchternen, braunen Augen sahen Garrian flehend an.

„Es handelt sich nicht um Ihre Besuche in Hoppegarten, Herr Kandelmann. Wie kommen Sie zu der Münze, die Sie Herrn Doktor Naumann angeboten haben?“

„Die Münze? Die hat mir heute früh Herr Kornay gegeben, mit dem Auftrag, sie Doktor Naumann zu bringen.“

„Sie wollen die Münze von Herrn Kornay bekommen haben? Die Garderobiere Frau Schmidt hat ausgesagt, daß diese Münze Frau Hegel gehörte und sie sich nie von ihr trennte, da sie diesen Goldstater als Talisman betrachtete.“

Kandelmann gab keine Antwort, nur sein Gesicht wurde totenblau. „Nein“, murmelte er. „Sie meinen doch nicht, ich hätte die Münze gestohlen. . . Ich habe die Münze von Herrn Kornay. . . Doktor Naumann sollte Herrn Kornay doch gleich anrufen.“

„Herr Kornay ist aber telefonisch nicht zu erreichen. Wie erklären Sie sich das? Denn nach Ihrer Aussage wartete er doch auf den Anruf.“

„Das verstehe ich nicht.“ „Wo sollte Doktor Naumann anrufen? Im Theater?“

„Nein, in der Wohnung.“ Garrian überlegte. Er konnte sich nicht dem Eindruck verschließen, daß Kandelmann die volle Wahrheit sagte. Eine jähle Spannung war in ihm, die um den Namen Kornay kreiste. „Wo haben Sie Herrn Kornay getroffen?“

„In einer Wirtschaft am Oranienburger Tor. Er hatte mich durch einen Rohrpostbrief dorthin bestellt.“

Ohne weiter zu fragen, nahm Garrian den Hörer des Telefons ab. „Verbinden Sie mich mit der Privatwohnung des Herrn Nikolaus Kornay“, beauftragte er die Zentrale. Während er auf das Telefongespräch wartete, überlegte Garrian. Heute war Sonnabend. Heute nachmittag fuhr Otto Gunkel, beobachtet von vier zuverlässigen Beamten, nach der Tübinger

Straße. Wenn Gunkel die Wahrheit gesagt hatte, würde man heute nachmittag den „großen Unbekannten“, den Auftraggeber Gunkels, festnehmen.

Wer war der große Unbekannte, der die Münzen fälschte und einen Schlüssel zum Hebeltheater besaß? Warum meldete sich Kornay nicht?

Die Stücke, die Kornay dem Patentanwalt übergeben hatte, waren alle echt. Aber der Goldstater, den Kandelmann gebracht hatte, war gefälscht. Dieser Goldstater sollte Naumann veranlassen, die Sammlung zu kaufen. Garrian warf einen Blick auf die Uhr.

Das Telefon klingelte. Die Zentrale meldete, daß der Teilnehmer Nikolaus Kornay nicht erreichbar sei. Es komme kein Rufzeichen, der Apparat müsse ausgestellt sein.

Die Spannung in Garrian löste eine jähle Reaktion aus. „Ich muß Sie leider dabeihalten, Herr Kandelmann. Sie müssen noch eine ausführliche Aussage über die Vorgänge gestern nacht im Hebeltheater machen.“ Kameradschaftlich legte er ihm die Hand auf die Schulter. „Ich muß erst die Aussage von Herrn Kornay haben, ehe ich Sie entlassen kann.“

Mit gesenktem Kopf folgte Jonny dem Beamten, der ihn abführte.

Garrian steckte seinen Dienstrevolver zu sich, schloß seinen Schreibtisch ab und verließ das Zimmer. Auf der Straße rief er eine Taxe an und nannte dem Chauffeur den Fehrbelliner Platz als Ziel. Von dort waren es nur fünf Minuten bis zu der Villa, die Kornay gemietet hatte.

Nikolaus Kornay schob den Teewagen an das Kopfende der Couch. Er öffnete die Vitrine und stellte eine dritte Tasse auf die Glasplatte des Teewagens, obwohl er genau wußte, daß Brand nicht kommen würde.

Er sah sich prüfend um und überlegte. Dann ging er auf die Diele und zog den Stecker des Telefons heraus. Bei der Unterredung mit Michaela wollte er nicht gestört werden.

(Fortsetzung folgt)

Alter Flirt im neuen Tanager

Reise zwischen den Zeiten / Als Ludowika Paschafrauen mit Süßigkeiten fütterte
Von unserem iberischen Korrespondenten Werner Schulz

Auf der Rastro, dem Trüdelmarkt von Madrid, hatte ich mir den alten Baedeker gekauft. Sein Einband war verschossen und er roch muffig. Aber es war ein Baedeker. Und darauf kam es mir an. Als ich meinen Kauf zu Hause untersuchte, entdeckte ich, daß er im Jahre 1902 in Leipzig verlegt worden war, also selbst für einen Baedeker ein recht respektables Alter besaß. Aber mehr noch fand ich in ihm. Auf dem Titelblatt standen ein paar Worte in einer altnordisch verschnörkelten Handschrift: „Für Ludowika zu unserer ersten Reise“.

Ich blätterte in den vergilbten Seiten. Zwei, drei schon zu Staub verfallende Blütenblätter. Sonst nichts. Viel Leser schien der alte Baedeker nicht gehabt zu haben. Nur an einigen Stellen kurze Aufzeichnungen, ein paar unterstrichene Zeilen. Die an den Rand gekritzelt Worte ein wenig steif. Fast wie von Kinderhand. In Granada begannen die Anmerkungen. In Tanager fanden sie ihr Ende. War es ein Zufall, daß Ludowikas Reise, vielleicht ihre Hochzeitsreise, für ein paar flüchtige Stunden mit meinem Reiseplan zusammenfiel? Wollte sie mich in jenes Tanager der Jahrhundertwende führen, um das die Kanzleien der europäischen Großmächte sich stritten?

Auf dem Dampfer von Algeciras nach Tanager las ich Herrn Karl Baedekers gute Ratschläge für die weißleuchtende Sultanstadt. „Die Reisenden werden auf den Schultern eingeborener Träger an Land gebracht. Pässe sind nicht erforderlich.“ Und unter der Ru-

brik Hotels: „Bristol. Von Deutschen sehr gelobt.“ Das war alles vielversprechend. Im Geiste sah ich die schlanke, zarte Ludowika — denn das war sie bestimmt gewesen — auf den breiten Schultern eines turbangeschmückten Mauren durch die Brandung schwanken, das Riechfläschchen bereit.

Aber als wir am Kai anlegten, rollten die Landungstreppe herab. Luxuslimousinen glitten von Bord, und ein khakifarbener Beamter der Tanagerpolizei verlangte: „Ihren Paß!“ „Haben Sie eine Einreisegenehmigung? Ist Ihr Paß für Tanager gültig?“ Er war gültig und der khakifarbene steckte ihn in eine Tasche zu vielen andern. „Im Lauf von 24 Stunden haben Sie sich auf der Polizeidirektion zu melden!“ Und schon ging es weiter: „Der nächste! Ihren Paß!“ — Oh Ludowika! Wie gut hättest Du es auf den Schultern Deines braunen Trägers! Ohne Paß und ohne Visa!

Das Hotel Bristol stand noch. Es wirkte älter, viel älter als mein alter Baedeker. Und was schlimmer war: es roch muffiger, viel muffiger. Aber wollte ich nicht getreulich den Spuren Ludowikas folgen? So blieb ich im Bristol und wanderte nach kurzer Rast zur alten Burg der Sultane, der weißen Kasbah. „Die Besichtigung des Harems, des Gouverneurs, des Statthalters des Sultans, ist Dapen gestattet“, war in meinem Baedeker zu lesen. Und anschließend: „Man vergesse nicht, den Haremsdamen Naschwerk mitzunehmen und der Türsklavinnen eine Pesete Trinkgeld zu geben.“ Daneben hatte Ludowika an den Rand geschrieben: „Ich habe einer der Paschafrauen — sie hieß Patina — die kleine goldene Kette von Tante Anne geschenkt. Sie hat mir dafür einen viel schöneren Reif gegeben, und wir

haben einen seltsamen dicken Pfefferminztee getrunken, der mich nachher schwindelig werden ließ.“ Ich fragte meinen Führer nach dem ehemaligen Saal der Haremsdamen. — Er schaute mich verständnislos an und beschleunigte seinen Schritt. In den Innenhöfen blühten späte Winterrosen und die Springbrunnen rauschten. Durch die Säle und Bogengänge schossen wie kleine schwarze Pfeile mit silbernen Spitzen Hunderte von Schwalben. Überall in dem Holzwerk der Tüfelungen hatten sie ihre Nester. Eingeborene in schmutzigen Umhängen schliefen in der blassen Winter-sonne auf niedrigen Steinbänken. Aber die Erinnerung an die Haremsdamen und das Naschwerk, das man ihnen bringen durfte, war ausgelöscht. Wahrscheinlich saßen ihre Töchter nun gerade in der Kinovorführung, den Mund noch immer hinter weißem Tuch verborgen, die graue Kapuze tief über die Stirn gezogen. Zu Hause aber würden sie Sprachen lernen und ihren Vätern die Buchführung machen. Und die Nachkommen der senegalesischen Türsklavinnen, die Ludowika Pesete in der Unergründlichkeit ihres Hosenrockes hatte verschwinden lassen, standen tödlich vor ihren Wechselstuben oder waren Taxenchauffeure, die mit einem an Verächtlichkeit grenzenden Wohlwollen den Fremden von Tanager nach Rabat oder Tetuan



In einer der alten, engen Treppengassen von Tanager, die auch dort allmählich breiten Straßen Platz machen

kutschierten und sich nur bei hohem Trinkgeld zur Andeutung eines Bücklings herabließen.

Ich hatte den Mut verloren. Ludowika weiter nachzuwandern. Es war besser, Ludowika und ihren Baedeker zu vergessen. Tief zu unterst legte ich ihn in meinen Koffer. Der kurze Flirt mit einem Schatten war zu Ende. Man soll nicht um Schatten trauern. Vor allem nicht in Tanager. Das trübt den Blick für die Kurse. Und doch war ein Bedauern in mir, daß ich nicht vor 50 Jahren hier gewesen war. Damals, als Ludowika noch eine leichte, luftige Last auf den breiten Schultern eines braunen Trägers in der Brandung von Tanager sein konnte und die Lieblingsfrauen des Pascha mit Naschwerk fütterte.

Bunter Welt-Spiegel

Wette mit pädagogischem Reiz

ESSEN. Eine seltsame Wette, die des pädagogischen Reizes nicht entbehrt, hat ein Essener Gastwirt in diesen Tagen gewonnen. An seinem Stammtisch beschwerte sich ein Schneidermeister darüber, daß seine Kunden schlecht zahlen und die Preise drücken würden. Weil der Gastwirt anderer Meinung war, verpflichtete er sich in einer Wette, acht Tage lang den Gästen die Speisekarte ohne Preise zu präsentieren und sie selbst entscheiden zu lassen, was für das Essen zu zahlen sei. Der Wirt behielt recht. Mehr noch, er erzielte zum Teil sogar höhere Einnahmen. Für eine Fleischbrühe beispielsweise, die sonst mit 30 Pfennig auf der Karte stand, zahlten die Gäste zum größten Teil 50 Pfennig, für Gerichte zum Preis von 1,50 DM wurde ein 2-Mark-Stück auf den Tisch gelegt. Ausnahmen gab es natürlich auch, die offenbar von der Wette gehärtet hatten und für ein großes Kotelett nur 60 Pfennig bezahlten. Jetzt überlegt sich der Wirt, dem der Schneidermeister einen kostenlosen Maßanzug liefern muß, ernsthaft, ob er dieses Verfahren nicht beibehalten soll.

Der Blick nach innen

MADRID. Senor Kallado aus Madrid liebt es, seine Familienangehörigen und Verwandten mit seinem besonderen „Schietalent“ zu erschrecken. Er vermochte seine Augen so zu verdrehen, daß die Pupille völlig unter dem oberen Lid verschwand. Nun verkrampften sich die Augenmuskeln, die Augen blieben stehen, und Ricardo Kallado ist zwar nicht blind, aber er kann vorläufig doch nichts sehen, da drei Ärzte vergeblich versuchten, seine verdrehten Augäpfel einzurücken.

Bilnde Passagiere im Seesack

NEW YORK. Obermatrose Jack Boston entdeckte an Bord seines Frachters „Louise“ auf der Fahrt von London nach New York im Maschinenraum die 15jährige Getty Dane, die heimlich nach dem USA wollte. Jack verliebte sich in die junge Dame und versteckte sie kühn in einem leeren Seesack. Als er sie in New York von Bord trug, befühlte ein Zollbeamter den Seesack fühllos nach Schmuggelgut, wobei ihn etwas stutzig machte. Obermatrose Boston mußte den Seesack öffnen und die stark errötende Getty auspacken.

Gandhi — wie er wirklich war

Von Alexandra David-Neel

An einem Freitag vor fünf Jahren — es war der 30. Januar 1948 — verlor die Welt im Mahatma eine ihrer lebenswertesten Persönlichkeiten. Daß aber auch das Bild dieses Mannes von der Legende weitgehend verklärt und damit verzerrt worden ist, zeigt die berühmte französische Indienforscherin Alexandra David-Neel.

Trotz der außergewöhnlichen Bewunderung, um nicht zu sagen Verehrung, die man im Westen dem Andenken Gandhis gewidmet hat, ist es eine unumstößliche Tatsache, daß die Abendländer die merkwürdige Persönlichkeit Gandhis sehr wenig kennen. Sie stellen sich ihn gewöhnlich als Fortschrittler vor, der nur den Wunsch hatte, die indischen Proletarier aus ihrem Elend zu ziehen, sie zu bilden und sie die Vorteile der Zivilisation genießen zu lassen. Sicher hat Gandhi auch derartige gewünscht, aber wie viele Vorbehalte machte er dabei! Man urteilte selbst:

Gandhi schrieb: „Das Heil Indiens liegt darin, das zu vergessen, was es in den letzten 50 Jahren gelernt hat — Eisenbahnen, Telegraphie, Krankenhäuser, Rechtsgelehrte, Ärzte und alles ähnliche müssen verschwinden. Die Angehörigen der sogenannten höheren Gesellschaftsklassen müssen lernen, das einfache Bauernleben zu führen und einsehen, daß es der einzige Weg zum Glück ist.“ Die meisten seiner Parteigänger waren weit entfernt, solche Ansichten zu teilen; sie waren keineswegs geneigt, die materiellen und geistigen Vorteile aufzugeben, die ihnen die moderne Zivilisation gebracht hatte; sie dachten nicht daran, zu der Lebenslage der enterbten Klassen hinabzusteigen, in strohgedeckten Lehmhütten zu wohnen, mit altertümlichen Pfügen zu ackern und in der kargen Freizeit mit einem primitiven Rad zu spinnen.

Gandhis Urteil über Traktoren ist erwähnenswert. Er befand in Gesprächen immer wieder, daß ein Büffel oder Ochse mehr leiste als die Maschine. Die Maschine, sagte er, kann arbeiten, das ist aber auch alles; das Tier dagegen liefert wertvollen Dung, und wenn es sich um eine Kuh handelt, gibt sie außerdem Milch, Butter und den Urin, der entkeimende und heilende

Eigenschaften hat. Immerhin machte Gandhi Einschränkungen für die Verwendung billigerer Kühe zur Feldarbeit. Er sah es lieber, wenn man von ihnen nichts weiter verlangte, als sich zu vermehren und Milch, Mist und Urin zu geben. Bei den Büffelkühen hatte er nichts dagegen, daß man sie arbeiten ließ und sich gleichzeitig von ihrer Milch nährte. Es ist bekannt, daß die indischen Dorfbewohner den gestampften Lehm Boden ihrer Behausungen nach dem Ausfeigen zur „Reinigung“ mit Kuhurin besprengen. Viele Inder benutzten die Flüssigkeit auch als äußerliche und sogar innerliche Medizin. Gandhi hatte großes Vertrauen zur Wirksamkeit des Heilmittels.

Mahatma Gandhi ist stets geblieben: ein Bürger seines Landes, ohne Reichtum und Besitz, ohne amtliche Titel und Würden, ohne akademischen Rang oder wissenschaftliche Bedeutung oder künstlerische Begabung. Und dennoch neigten sich Männer, hinter denen Regierungen und Armeen standen, in Ehrfurcht vor diesem achtundsiebzigjährigen, kleinen, braunen Mann im Lendenschurz. Tausende spontaner Beileidsbezeugungen aus aller Herren Länder liefen bei der indischen Regierung ein. „Gandhi hat bewiesen“, sagte Albert Einstein, „daß eine machtvolle menschliche Gefolgschaft zusammengebracht werden kann durch das zwingende Beispiel einer moralisch überlegenen Lebensführung. In unserer Zeit des tiefsten moralischen Verfalls war er der einzige Staatsmann, der für eine höhere menschliche Gemeinschaft im politischen Bereich eintrat.“

Am stürzenden Wasser im Hochwald

Im Herzstück des Schwarzwaldwinters

Gleich nach der Ankunft in Triberg zeigte mir der Bahnvorstand die verwirrend zahlreichen Linien auf dem Dienstfahrplan, der in seinem Zimmer hing. Eine der Linien bedeutete den D-Zug, mit dem ich von Köln gekommen war. Er ist nur eine unbedeutende Linie. Denn über die Schwarzwaldbahn, die in Triberg ihren technischen und geographischen Mittelpunkt hat, fahren so viel Züge wie niemals vorher in der nahezu achtzigjährigen Geschichte der ältesten Gebirgsbahn Mitteleuropas. Hier wurden zuerst die Schleifen- und Kehrtunnel zur Überwindung großer Steigungen im engen Gebirgsbereich ge-

schaffen, und bei Triberg ist die Trasse der Bahn in drei Etagen übereinander bewundernd zu betrachten.

Nabe dem Bahnhof der Kurstadt im Hochwald steht das Denkmal für Gerwig, den Schöpfer der viel nachgeahmten Bahnanlage. Von hier klimmt Triberg das enge waldige Hochtal hinauf zu den drei Bergen, die ihm den Namen gegeben haben. Zwischen zweien von ihnen tost das stürzende Wasser von Triberg. Dieser größte Wasserfall Deutschlands hat einst die Engländer in Scharen angelockt. Triberg ist einer der ältesten sogenannten Weltkurorte Mitteleuropas. Das Großhotel, das am Wasserfall im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts entstanden ist, verwendete als erstes Hotel Deutschlands elektrisches Licht und hatte als erstes einen Fahrstuhl für seine Gäste aus aller Welt. Wenn heute in England oder Amerika vom Schwarzwald gesprochen oder geschrieben wird oder Bilder zur Veröffentlichung kommen, steht Triberg an erster Stelle, obgleich der Besuch aus jenen Ländern nachgelassen hat. Zu prominenten Besuchern des in sieben riesigen Stufen etwa 160 Meter tief herabstürzenden Wasserfalls zählt die deutsche Kaiserfamilie, die um die Jahrhundertwende in Triberg weilte.

Der Winter treibt im Übermut sein Spiel mit dem stürzenden Wasser. Er bannt es in Eiszapfen kühnster Formen, in Eiswände vielgestufter Färbung und dämpft gleichwohl das melodische Rauschen und Brausen nicht. Die Wintergäste stehen gebannt beim Anblick der Naturgewalt, und wenn sie aus dem von Hunderttausenden jährlich gewissenhaft besuchten Heimatmuseum kommen und die Zeugnisse kunsthandwerklicher Fertigkeit betrachten haben oder den geschnitzten Rathausaal aufsuchen, wissen sie nicht, was sie bewunderungswürdiger finden sollen. Als Uhrenstadt und Stadt sonstiger kunstfertiger Erzeugnisse erzählt Triberg seinen flüchtigen und seinen seßhaften Gästen vom Menschen des Gebirges von Brauchtum und Trachten.

Eine rasige Bobbahn die einzige des Schwarzwaldes, und eine kesse, vielkurvige Rodelbahn oberhalb des Waldsportbades sind mit und neben den Skihängen rundum und den Bergen nahe der Kurstadt (bis 1111 m hoch) das Tummelgebiet der Wintergäste im Herzstück des Gebirges Schwarzwald. Karl Lütge



Bei Grippe und Erkältung hilft Carmol!

Biegen Sie rechtzeitig vor. Tausende nehmen mehrmals täglich einige Tropfen Carmol in heißem Wasser oder Tee. Auch bei Rheuma, Hexenschuß und Gicht wirkt der konzentrierte Karmelitergest Carmol segensreich. In Apoth. u. Drog. ab DM 1,50. Verlangen Sie Gratisprobe v. Carmol-Fabrik Stuttgart

Silberbar täglich **Tanz**
Reutlingen, Tel. 6116 ab 20 Uhr außer Montag

Rheinwein

12 Fl. 14,85 u. 16,45 DM 25 Fl. ab 30,70 DM. Wein-Mosel. Bubeckheim-Ingelheim



„Uns wirft nichts um!“
Von Zeit zu Zeit die bluterneuernde, herz- u. nervenstärkende Doppelherz-Kur! Der Appetit hebt sich, man schläft gut, fühlt sich jung, frisch, schaffensfroh und lebt so blühend aus.

DOPPELHERZ
Herz, Blut, Nerven brauchen es!
In Apotheken und Drogerien

Das ist sehr wichtig

Wirklich gute Schuhcreme muß nicht nur schnell und mühelos Hochglanz geben, sie muß auch das Leder pflegen, schützen und erhalten. Das erreichen Sie mit **Erdal**

Erdal pflegt Schuhe immer richtig. Wählen Sie deshalb Erdal mit dem roten Froed. — Auch Ihr Kaufmann führt:

Erdal
Deutschlands meistgekauften Schuhcreme

Brauchen Sie Werkzeuge?
Katalog gratis. Viele Preise jetzt niedriger als bisher. Westfälische Werkzeugfabrik. Hagen 148 1. Westf.

Aecht FRANCK
KAFFEE-ZUSATZ

wie eh und je

Wohnungsrger? Besorgt das eig. Fertighaus auf Teilzahlung. Blum & Cie. Bielefeld B 233

SONNEN MILD

Texas

CIGARETTEN

Erweiterungsbau eingeweiht

Rottenburg. Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht weihte am Donnerstag den Erweiterungsbau des bischöflichen Knabenseminars des Martinhauses in Rottenburg ein. Dem Weiheakt wohnten Weihbischof Dr. Fischer, Regierungspräsident Dr. Walser, der Leiter des Oberstudienamts Württemberg-Hohenzollern, Dr. Lambacher und viele Gäste aus Kirche und Laienwelt bei. In der Hauskapelle des Seminars gelehrte dann Bischof Dr. Leiprecht eine Pontifikalmesse.

Der Präfekt des Martinhauses, hieß die Gäste willkommen und dankte vor allem dem Regierungspräsidenten als dem Vertreter des Staates für die Unterstützung des Projekts.

Das Rottenburger Martinhaus ist das größte Knabenseminar der Diözese Rottenburg. Es beherbergt zurzeit über 100 Schüler aus dem Bereich der Diözese. Die Mehrzahl will Priester werden.

„Rennfahrer“ noch vorsichtig

Erste Beobachtungen seit der Aufhebung der Geschwindigkeitsgrenzen

Stuttgart. In Baden-Württemberg hat die Zahl der „Rennfahrer“ seit der Aufhebung der Geschwindigkeitsgrenzen vor fünf Tagen kaum zugenommen. Nach Auskunft der Verkehrspolizei in verschiedenen größeren Städten des Landes wurde lediglich beobachtet, daß in den Außenbezirken und auf den großen Ausfallstraßen der Städte etwas schneller als bisher gefahren wird. Die Zahl der Unfälle hat nicht zugenommen, sie hält sich in den üblichen Grenzen. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß in vielen Städten die Schilder mit den bisherigen Geschwindigkeitsgrenzen noch nicht entfernt oder durch andere Tafeln ersetzt worden sind.

Die Landesverkehrswacht in Stuttgart vertrat am Mittwoch die Ansicht, daß vor allem die bisherigen „Flitzer“ in den nächsten drei bis vier

Wochen noch besonders vorsichtig fahren werden, weil sie nach Aufhebung der Geschwindigkeitsgrenzen mit verstärkten Kontrollen rechnen. Die Verkehrswacht hält es für notwendig, daß künftig weniger die Innenstädte als die Ausfallstraßen von den Polizeistreifen kontrolliert werden.

Betonstraßen aus einem Guß

Leonberg. Der Leiter des Autobahnämtes Baden-Württemberg, Direktor Dr. Leins, sprach bei einer Arbeitstagung in Kornthal über den Bau einer „endlosen Betonstraße“. Bisher seien die Autobahnen aus einzelnen Betonplatten zusammengesetzt worden. Jetzt versuche man, das breite Betonband in einem einzigen Guß herzustellen. Weiter gab Dr. Leins bekannt, daß noch in diesem Jahr der Sulzbach-Viadukt gebaut werde. Die Rohrbachbrücke werde jedoch erst 1954 auf zwei Fahrbahnen verbreitert werden können.

Streiklage unverändert

Lörrach. Die Streiklage in der Textilindustrie in Zell im Wiesental war am Donnerstag unverändert. Der Beauftragte des Bundesvorstands der IG Textil und Bekleidung, Allinger, Düsseldorf, betonte als Streikleiter, daß der Streik mit aller Entschiedenheit weitergeführt werde. An die 35 000 streikenden Textilarbeiter im Räume um Lörrach wurde ein Flugblatt verteilt, in dem erneut eine Erhöhung des Stundenlohnes um 12 Pfennig gefordert wurde.

22 Millionen überschritten die Grenze

Waldshut. 22 Millionen Menschen haben im vergangenen Jahr zwischen Basel und Konstanz die deutsch-schweizerische Grenze in beiden Richtungen überschritten. Das waren 48 Prozent aller Grenzüberschreitungen, die 1952 in der gesamten Bundesrepublik vollzogen wurden. Allein im Hauptzollamtsbezirk Waldshut, der sich von Laufenburg im Kreis Säckingen bis Fützen im Kreis Donaueschingen erstreckt, wurden im letzten Jahr 5 Millionen Grenzpassanten gezählt. Die Abwicklung der Grenzkontrolle lag in Händen von 140 Zollbe-

Aus Südwürttemberg

Wer will Lehrer werden?

Tübingen. Das Oberschulamt Tübingen führt im Frühjahr die Aufnahmeprüfung in Klasse I der Lehrer-(innen)Oberschulen durch. Zur Teilnahme werden begabte Schüler(innen) aus Volksschulen und Oberschulen zugelassen, die im laufenden Schuljahr 1952/53 die gesetzliche Schulpflicht beenden (8. Schuljahr Volksschule; 4. bzw. 5. Klasse Oberschule). Die Ausbildung in den Lehrerbereichen erstreckt sich über 5 Jahre. Gesuche um Teilnahme an der Aufnahmeprüfung sind bis spätestens 1. März durch die Erziehungsberechtigten bei den zuständigen Bezirksschulämtern einzureichen. Die Aufnahmeprüfung findet vom 23. bis 28. März in den Lehrerbereichen statt (kath. Knaben in Säuigau; evang. Knaben in Nsgold; evang. Mädchen in Schwenningen; kath. Mädchen in Ochsenhausen). Auskünfte erteilen die Bezirksschulämter.

Institut für Jugend- und Volksmusik

Trossingen. Das vom Institut für Auslandsbeziehungen, der Hohnerstiftung und dem Internationalen Arbeitskreis für Jugend- und Volksmusik „Pro Musica“, Hamburg, Mitte November in Trossingen gegründete „Internationale Institut für Jugend- und Volksmusik“ wird Mitte Februar in Trossingen eröffnet. Es soll den Musikaustausch von Volk zu Volk, vor allem mit der Jugend, fördern. Das Institut besteht aus einer wissenschaftlichen Abteilung mit Volksbücherei, Schallarchiv, Instrumentensammlung und einer Bildstelle. Eine praktische Abteilung wird Volksmusikwochen, volksmusikalische Lehrgänge, offene Singstunden und Vorträge veranstalten. Das Institut wird von Fritz Joede und Guido Waldmann geleitet. Es übernimmt gleichzeitig die Aufgabe einer Abteilung für internationale Volksmusikpflege beim Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart.

Kurze Umschau

Mit zertrümmertem Schädel wurde ein Bahnwärtler zwischen den Gleisen des Bahnhofs Biberach aufgefunden. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

Ein 77jähriger Radfahrer stieß zwischen Böhringen und Radolfzell mit einem Auto zusammen und erlitt tödliche Verletzungen.

In der Liebfrauenkirche in Cannstatt versuchten Einbrecher das Tabernakel aufzubrechen. Als ihnen dies nicht gelang, stahlen sie einige Weihwasserkesel.

Beim Sturz über eine Heizplatte erhielt eine 80jährige Frau aus Kirchheim/Teck einen tödlichen Herzschlag.

Eine „Woche der Jugend“, in der vor allem Erziehungsprobleme behandelt werden sollen, wird vom 22.-28. Februar von den Jugendorganisationen des Kreises Ravensburg veranstaltet.

Zum Teil wertvolle Stücke aus der Vergangenheit der Adalmsstadt wurden in überraschend großer Zahl auf Anregung des Reutlinger Oberbürgermeisters für das Reutlinger Heimatmuseum gespendet.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

vom Donnerstag, 29. Januar 1953

Stuttgart. Auftrieb: 96 Rinder, 61 Kälber, 161 Schweine. Marktverlauf in allen Gattungen sehr langsam. Kälber geräumt, Rinder und Schweine Überstand. Preise gegenüber Dienstagnotierungen allgemein etwas abfallend.

10-DM-Scheine aus Werbeprospekten

Biberach. Im Gebiet von Biberach ist in letzter Zeit eine erhebliche Anzahl von falschen 10-DM-Scheinen aufgetaucht. Wie die Landespolizei mitteilt, handelt es sich bei den Fälschungen um ausgeschnittene und zusammengeklebte Abbildungen von 10-DM-Noten aus Werbeprospekten, die von einer württembergischen Firma an Händler landwirtschaftlicher Maschinen abgegeben worden sind.

Auch Schweiz nunmehr für Autofahre

Friedrichshafen. Wie der in Romanshorn erscheinenden „Schweizerischen Bodensee-Zeitung“ zu entnehmen ist, hat die für das schweizerische Bodenseegebiet zuständige Bundesbahn-Kreisdirektion ihren Widerstand gegen die Einrichtung einer Autofähre Friedrichshafen-Romanshorn offenbar aufgegeben und bei der Generaldirektion in Bern beantragt, dem Projekt zuzustimmen. In interessierten Schweizer Kreisen wird die Aussicht auf den Bau der Anlagen, für die im alten Hafen von Romanshorn die Landestelle bereits ausgesteckt wurde, als günstig beurteilt.

Es fehlt an Wohnungen

Friedrichshafen. Obwohl im vergangenen Jahr in Friedrichshafen fast 800 Wohnungen bezugsfertig geworden sind, hat der Neu- und Wiederaufbau mit der Zahl der Wohnungssuchenden nicht Schritt halten können. Mit 1630 Familien standen am Ende des Jahres rund 300 Wohnungssuchende mehr in den Listen des Wohnungsamts, das im vergangenen Jahr 1000 Wohnungen vermitteln konnte. Der unvermindert anhaltende Einwohnerzustrom nach Friedrichshafen, die schwere Belastung durch die noch immer beschlagnahmten 294 Wohnungen sowie die ungewöhnlich hohe Zuweisung von Heimatvertriebenen lassen den Wohnungsbedarf über den normalen Durchschnitt hinaus ansteigen.

Verbreiterung der Bundesstraße 31

Friedrichshafen. In den nächsten Tagen soll mit dem Teilsaubau der Bundesstraße 31 in Richtung Meersburg begonnen werden. Nach amtlichen Zählungen ist diese dem Bodensee entlangführende Straße die meistbefahrene im ganzen Regierungsbezirk Südwürttemberg. Mit ihren knapp 6 Meter Breite kann sie den wachsenden Fahrzeugverkehr aber nicht mehr aufnehmen und soll daher auf 15 m verbreitert werden. Außer der Fahrbahn wird sie zwei Radfahrwege und einen Gehweg erhalten.

Quer durch den Sport

Muß Australien verzichten?

In einem Schreiben an den australischen Delegierten des Internationalen Olympischen Komitees ersuchte der amerikanische Präsident des Komitees, Avery Brundage, die zuständigen australischen Stellen, auf die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1954 zu verzichten, wenn auch nur die geringsten Zweifel an einer einwandfreien Organisation bestünden. Das IOC, das nun nicht mehr länger warten könne, würde in diesem Falle eine andere Stadt mit der Ausrichtung beauftragen können, bevor es zu spät sei. Am Montag wird in Sidney nach der Besichtigung des Cricketstadions die entscheidende Besprechung stattfinden.

Kurz berichtet

Eiskunstläufer aus England, Österreich und Deutschland besetzten am Mittwochabend vor 800 Zuschauern im Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen das Programm der einzigen Eiskunst-

laufveranstaltung der 9. Internationalen Wintersportwoche. Den stärksten Beifall erhielten die neuen Europameister im Paarlaufen, Jennifer und John Nicks (England).

Die für Donnerstag angesetzten Viererbob-Rennen in Garmisch mußten wegen des weiter anhaltenden Tauwetters ausfallen. Bei 4 Grad Wärme erscheint es fraglich, ob heute das erste offizielle Training für die Weltmeisterschaften stattfinden kann.

Der EV Füssen schlug Österreichs Eishockey-Nationalmannschaft in Füssen überraschend klar mit 1:4 Toren. Dabei spielten die Gastgeber nicht einmal in ihrer besten Form.

Der süddeutsche Zweitligist SSV Reutlingen hat für den 4. Februar ein Freundschaftsspiel mit dem in der österreichischen Staatsliga spielenden ASC Salzburg abgeschlossen.

Franz Kemser, der Partner und Bremser von Anders Östler bei den Zweierbob-Weltmeisterschaften, gab seinen Rücktritt vom aktiven Sport aus Altersgründen bekannt. Kemser zählt 42 Jahre.

Aus Nordwürttemberg

Grippe breitet sich weiter aus

Stuttgart. Die Grippeepidemie, von der in Europa, Amerika und Ostasien Millionen Menschen betroffen sind, breitet sich weiter aus. Innerhalb der Bundesrepublik hat sich die Zunahme der Grippeerkrankungen am stärksten in Rheinland-Pfalz bemerkbar gemacht. Auch in Baden-Württemberg ist kein Abklingen der Krankheitsfälle zu verzeichnen. In den letzten 24 Stunden wurden 40 neue Todesfälle gemeldet, womit sich die Gesamtzahl der Grippeopfer auf 107 erhöhte.

Die Typhusepidemie nimmt weiterhin ab. Sieben Verdachtsfälle in Stuttgart stehen 11 Entlassungen gegenüber. Insgesamt wurden am Donnerstag in Stuttgart 390 Typhuskranken gezählt. In Südwürttemberg wurden aus Rottenburg und Hechingen je ein neuer Krankheitsfall gemeldet.

Beisetzung am Montag

Stuttgart. Der Altlandesbischof von Württemberg, Theophil Wurm, der am Mittwochabend in seiner Stuttgarter Wohnung nach langer Krankheit einer Herzschwäche erlegen ist, wird am kommenden Montag, 2. Februar, um 15.30 Uhr auf dem Stuttgarter Waldfriedhof beigesetzt. Die Grabrede wird der Landesbischof von Württemberg, Martin Haug, halten.

Am Montagabend findet in der Stuttgarter Leonhardskirche eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Landesbischof statt. In dieser Feierstunde sprechen der Vorsitzende des Rats der evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Dr. Otto Dibelius, Kirchenrat D. Friedrich Geyss, München, und Prälat Erwin Issler, Stuttgart.

Eine Gemeinde hilft sich selbst

Göppingen. Landrat Seebich hat den Einwohnern der kleinen Gemeinde Börtlingen im Kreis Göppingen die Anerkennung des Kreisverbandes für eine beispielhafte Gemeinschaftsarbeit ausgesprochen. Um die schlechten Straßenverhältnisse der Ortsdurchfahrt zu bessern, hatte die Gemeinde eine neue Kanalisation und eine einen Kilometer lange Abwasserleitung bauen müssen. Diese Arbeiten hätte die finanzschwache Gemeinde aus Haushaltsmitteln nicht finanzieren können. Alle männlichen Einwohner

Wasser aus dem Ries

Bad Mergentheim. Die Kreise Aalen, Backnang, Crailsheim, Schwüb Hall, Künzelsau, Mergentheim und Öhringen beabsichtigen, sich zu einem „Zweckverband Wasserversorgung Nordost-Württemberg“ zusammenzuschließen, der die vorbereitenden Arbeiten für eine Wasserversorgung aus dem Ries bei Wörth (zwischen Ellwangen und Dinkelsbühl) leisten soll.

Aus Baden

Lehrstellen für alle Schulentlassenen

Pforzheim. Im Arbeitsamtsbezirk Pforzheim können die 1500 Jungen und 1400 Mädchen, die zu Ostern in der Stadt und im Landkreis aus der Schule entlassen werden, offene Lehrstellen antreten. Bei den Jungen ist in diesem Jahr der Zug zu den in den Vorjahren verschmähten handwerklichen Berufen besonders auffällig. Über 50 v. H. wollen Werkzeugmacher, Schlosser oder Mechaniker werden. 20 v. H. wollen in die Schmuckwaren- und 15 in die Uhrenindustrie gehen. Die übrigen beabsichtigen, Berufsschulen zu besuchen oder sich einem kaufmännischen Beruf zuzuwenden. Von den Mädchen wollen rund 50 Prozent Büro- und kaufmännische Angestellte werden. Je 20 v. H. bevorzugen Berufe der Schmuckwaren- und Uhrenindustrie.

Lehrgang für südbadische Jugendleiter

Freiburg. Der Bezirksjugendring Südbaden veranstaltet vom 31. Januar bis 7. Februar in der Jugendherberge Freiburg-Ebnat einen Lehrgang für Jugendleiter. Von namhaften Persönlichkeiten des Landesbezirks werden die Themen Jugendrecht und -schutz, die Lage der Jugendlichen in der Sowjetzone, Jugendpsychologie und Gruppenpädagogik, Werkarbeit und Basteln, Lagerleben, Sport, Spiel und Unterhaltung sowie der Einfluß von Literatur und Film auf die Jugend behandelt werden.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag und Samstag vorwiegend bewölkt, jedoch im wesentlichen trocken. Bei allmählich abfallenden westlichen Winden Tagestemperaturen auf 6 Grad ansteigend, nachts um 3 Grad.



hoher Gebrauchswert jetzt billiger das ist Zinser QUALITÄT

TÜBINGEN u. HERRENBERG

Unsere Großauswahl - mit einigen tausend Stücken - ist restlos im Schlußverkauf

| | | | | | | | | | |
|-------------------------------|-------|-------|-------|-------|--------------------------|-------|------|-------|---------|
| Damen-Blusen | 2.80 | 6.50 | 9.80 | 14.50 | H'Wintermäntel | 58.— | 98.— | 138.— | 188.— |
| Damen-Röcke | 4.75 | 13.50 | 19.50 | 25.— | H'Anzüge | 58.— | 98.— | 135.— | 198.— |
| D'Kleider, wollig | 6.75 | 12.50 | 26.50 | 39.— | Sportsakkos | 28.— | 48.— | 68.— | 88.— |
| D'Seidenkleider | 13.75 | 19.50 | 27.— | 49.— | H'Trenchcoats, gefüttert | 48.— | 58.— | 73.— | 98.— |
| D'Wintermäntel | 47.— | 89.— | 125.— | 189.— | H'Stutzer, gefüttert | 38.— | 48.— | 58.— | 78.— |
| D'Lodenmäntel und Trenchcoats | 49.— | 69.— | 79.— | 85.— | H'Hosen | 17.80 | 25.— | 39.50 | 49.50 * |

Kleinkind- u. Mädchenmäntel
Unser reichhaltiges Sortiment wurde stark im Preise herabgesetzt. Nutzen Sie diese Sondervorteile.

Damen-Skikleidung. Auch die bewährten Markenfabrikate und Bogner-Modelle erhalten Sie jetzt zu Schlußverkaufs-Preisen.

Knaben-Übertailhosen aus Samtcord, in allen Größen, Gr. 6-9 **9.80**
Herren-Texasjacken aus Samtcord **29.50 39.50 45.—**

* Sonderpreis für unsere reinwollenen Gabardine- und Kammgarnhosen in 6 verschiedenen Farben.

Bundesversicherungsamt neu errichtet

KÖLN. Gleichzeitig mit der Verabschiedung des Sozialgerichtsgesetzes, durch das die Rechtsprechung im Bereich der Sozialversicherung neu geregelt werden soll, hat die Bundesregierung den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Bundesversicherungsamtes vorgelegt. Das Bundesversicherungsamt wird als oberste Aufsichtsbehörde der Sozialversicherung an die Stelle des 1945 stillgelegten Reichsversicherungsamtes treten. Sein Aufgabenbereich wird sich allerdings wesentlich von dem des früheren Reichsversicherungsamtes unterscheiden. Während das Reichsversicherungsamt gleichzeitig letzte Instanz für die Rechtsprechung in der Sozialversicherung und oberstes Aufsichtsorgan war, wird die Tätigkeit des künftigen Bundesamtes auf Aufsichtsführung und Verwaltung beschränkt bleiben. Für die Rechtsprechung hingegen werden neue Sozialgerichte durch das erwähnte Sozialgerichtsgesetz geschaffen. Diese klare Trennung von Rechtsprechung und Verwaltung ist auch im Bereiche der Sozialversicherung durch das Grundgesetz erforderlich geworden.

Das Bundesversicherungsamt wird die Aufsicht über die bundeseigenen Sozialversicherungsträger führen. Hierzu gehören insbesondere 29 Berufsgenossenschaften, fast alle Arbeiter- und Angestellten-Erztarifen, Betriebskrankenkassen, deren Geschäftsbereich sich über das Gebiet eines Landes erstreckt, die Arbeitsgemeinschaft der Knappschaften des Bundesgebietes sowie die Mehrzahl der Knappschaften selbst. Dem Bundesversicherungsamt werden auch die Aufgaben und Befugnisse des früheren „Statistischen Reichsamtes“ für die Rechnungsführung in der Sozialversicherung übertragen.

Landesprodukthörse Stuttgart

Vom 27. Januar

Marktnaher Weizen wird von den Mühlen gern aufgenommen. Das Angebot hierin ist jedoch unbedeutend. Braugerste ist weiterhin geschäftlos. Auch bei Futterhafer hat sich die Lage gegenüber der Vorwoche nicht geändert. Der Mehlmarkt verläuft, da ohne Anregung, sehr ruhig. Roggenmehl hatte etwas lebhafteren Markt, aber auch dieser ist, nachdem die Verlaubarkeit über das Aufheben des Konsumbrottes veröffentlicht wurde, wieder geschrumpft. Die Umsätze in Mühlen- und Backwarenblieben unbedeutend. Das Rauhfuttermehl hat sich infolge der hohen Preise noch nicht wieder belebt, obwohl das Angebot nach wie vor reichlich ist.

Die Kunststoffproduktion in der Bundesrepublik hat sich im vergangenen Jahr weiter ausgedehnt. Sie wird auf fast 290 000 Tonnen geschätzt gegenüber 180 000 Tonnen im Jahre 1951.

Um die Zukunft der Agfa-Werke

Wünsche der Bundesregierung zur Entflechtung des IG-Farbenindustrie-Konzerns

BONN. Die Bundesregierung hat im Rahmen der Entflechtung der IG-Farbenindustrie AG bei der Alliierten Hohen Kommission vor einiger Zeit abschließend beantragt, die Zeche August Victoria der Nachfolgegesellschaft Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen, das Agfa-Camerawerk München, der Nachfolgegesellschaft Farbenfabriken Bayer, Leverkusen, und die Kalle & Co AG der Nachfolgegesellschaft Farbwerke Höchst, Frankfurt/M.-Höchst, zuzuteilen, stellt Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard in Beantwortung einer kleinen Anfrage der Fraktionen der Regierungskoalition fest.

In zahlreichen Verhandlungen und schriftlichen Darlegungen sei die wirtschaftliche Notwendigkeit dieser Zuteilung beantragt worden. Die ungestörte und wirtschaftliche Erzeugung von Stickstoff bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik hänge weitgehend von der Belieferung mit einer gleichmäßigen und geeigneten Koksqualität der Zeche August Victoria ab, die zu diesem Zweck bereits 1907 von der Badischen Anilin- und Sodafabrik erworben wurde. Die Vereinigung des Agfa-Camerawerkes mit der Agfa-Foto, einer

Tochtergesellschaft der Farbenfabriken Bayer, sei deshalb dringend erforderlich, weil die Agfa Leverkusen und das Agfa-Camerawerk München unter derselben Weltmarke „Agfa“ fotografische Markenartikel herstellen und vertreiben. Die gleichzeitige Benutzung der Marke durch zwei rechtlich selbständige und wirtschaftlich nicht verbundene Gesellschaften werde auch von der Bundesregierung für untragbar gehalten.

Die Kapitalkraft der Firma Kalle & Co., Wiesbaden, die eine alte Beteiligung der Höchst Farberwerke sei, reiche nicht aus, eine eigene Kunststoffoffensive zu betreiben. Die Angliederung der Firma Kalle an die Farbwerke Höchst würde sich daher nach Ansicht der Bundesregierung als volkswirtschaftlich besonders zweckmäßig erweisen. Die Alliierten hätten diese Anträge bisher nicht genehmigt, teilte Erhard abschließend mit, obwohl die Bundesregierung ausdrücklich erklärt habe, daß es sich hierbei um die letzten Zuteilungsanträge handle. Die Alliierte Hohe Kommission habe die Bundesregierung vielmehr aufgefordert, in dieser Angelegenheit einen Verständigungsvorschlag auszuarbeiten. Die Verhandlungen hierüber seien noch im Gange.

170 000 VWs für 1953

DÜSSELDORF. Das Volkswagenwerk beabsichtigt 1953 160 000—170 000 Fahrzeuge herzustellen gegenüber einer Vorjahresproduktion von 136 000 Volkswagen. Diese Angaben machte Generaldirektor Dr. Heinz Nordhoff in Düsseldorf vor der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung der rheinisch-westfälischen Industrie. Dabei betonte er, daß das Volkswagenwerk keinerlei Befürchtungen wegen Absatzschwierigkeiten habe. Das Werk sei auch in der Lage, das für 1953 genannte Produktionsziel zu erreichen. Der Kapazitätsausbau des Volkswagenwerks werde Mitte dieses Jahres vorläufig abgeschlossen sein.

Im übrigen berichtete Generaldirektor Nordhoff vornehmlich über seine Fernostreise und betonte erneut, daß die Absatzchancen für deutsche Automobile im asiatischen Raum nur begrenzt seien. Es könnte vorerst nicht mit großen Stückzahlen gerechnet werden, doch gelte es, auch auf diesem Markt Fuß zu fassen. Das Risiko sei gering, da die Wagen erst nach der Bezahlung geliefert werden. Vorgesehen sind Volkswagenlieferungen nach Japan, Indonesien, Hongkong, Burma und Siam.

Waggonbauindustrie unterbeschäftigt

HEIDELBERG. Die Deutsche Bundesbahn wird in diesem Jahr wahrscheinlich keine weiteren Reisezugwagen bei der Waggonbauindustrie bestellen, nachdem für die Jahre 1952/53 Wagen im Gesamtwert von 80 Millionen DM in Auftrag gegeben wurden. Dies teilte Präsident Dr. Koch vom Eisenbahnzentralamt Minden kürzlich bei der Übergabe der ersten Serie hochmoderner Reisezugwagen der Fuchs-Waggon-AG, Heidelberg, an die Bundesbahn mit.

Im westdeutschen Waggonbau herrscht eine pessimistische Stimmung. Man fragt sich, ob es dabei bleibt, daß das Neubauprogramm für 1952/53 bis Ende 1953 gestreckt wird. Es wird darauf hingewiesen, daß die Waggonbauindustrie der Bundesrepublik zu 70 Prozent von Aufträgen der Bundesbahn abhängig ist.

Zur Frage der Auswirkung einer Kohlepreiserhöhung, die zu Anfang Februar in Aussicht steht, teilt die Vereinigung deutscher Elektrizitätswerke mit, daß nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge neben dem Hausbrand auch der Haushaltsenergie-Verbrauch gespart werden soll.

Zur Information

In Solingen hat sich eine Interessengruppe der im Brasiliengeschäft geschädigten Firmen konstituiert, der zunächst 13 bis 20 Unternehmen angehören. Der Kreis soll aber auf Firmen des gesamten Bundesgebietes erweitert werden. Die Gruppe will die Ansprüche, die sie aus der Entscheidung des Zentralbankrates vom 3. September herleitet, gegen den Bund auf dem Rechtsweg geltend machen.

Das norddeutsche Filmkontor GmbH, das am Donnerstag in Hamburg gegründet wurde, hat ein Stammkapital von 2,4 Millionen DM. Die Stadt Hamburg hat sich mit 0,6 Millionen DM an der Gesellschaft und gemeinsam mit Niedersachsen je zur Hälfte an einer 90prozentigen Ausfallgarantie für Filmbürgschaften bis zu einer Gesamthöhe von 12 Millionen DM beteiligt.

Im Mittelpunkt des Wertpapiertages 1953, der gegenwärtig in Hamburg stattfindet, stehen die Bemühungen zur Sanierung des Kapitalmarktes und damit auch der Wiederbelebung der Aktie.

In der Besprechung über die NE-Metallindustrie, die am 7. Januar zwischen Erzeugern, Verarbeitern, dem Bundeswirtschaftsministerium und Vertretern der Gewerkschaften in Bonn stattfand, haben die Gewerkschaften nach Mitteilung des DGB die Einführung des suspendierten Aluminiumzolls von 12 Prozent abgelehnt.

Für die Einfuhr von Wolllgeweben und Wolleppichen aus OEEC-Ländern in die Bundesrepublik, die bisher auf Grund von bilateralen Quoten erfolgte, will die Bundesregierung mit Wirkung vom 1. April ein Globalkontingent in Höhe von jährlich 173 Millionen DM festsetzen.

Schwerwiegende Gründe hätten ihn bewegen, dem Antrag der Schuhindustrie auf Voll-Liberalisierung aller noch nicht auf der Freiliste stehenden Ledersorten nicht zuzustimmen, stellt Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard in einem Schreiben an die Vorsitzenden des Verbandes der Gerber und der Schuhindustrie fest. Er würde aber alles unternehmen um eine möglichst preisgünstige Belieferung des deutschen Verbrauchers zu ermöglichen.

Pionier der Automobilindustrie, Frankfurt. — Der Frankfurter Fabrikant Dr. h. c. Alfred Teves, Gründer und Seniorchef der sechs Teves-Fabriken in Deutschland, beging am Dienstag seinen 55. Geburtstag. Dr. Teves, der als erster in Europa die hydraulische Bremse und als erster Deutscher einen elektrischen Kühlerbaute baute, gilt als der Senior der deutschen Automobilindustrie. Die Kolbenringe und hydraulischen Bremsen aus seinen Werken sind heute in fast jedem deutschen Automobil zu finden. Die Teves-Werke beschäftigen heute in Westdeutschland 3900 Arbeitnehmer.

Ernst Bruckmann 85 Jahre alt, Heilbronn. — Ernst Bruckmann, langjähriger Mitinhaber der Silberwarenfabrik Peter Bruckmann und Söhne, feierte am Mittwoch in Heilbronn seinen 85. Geburtstag.

ABC-Pflaster. Gleich nach dem Auflegen spüren Sie wohlthuende Wärme. Durch die stärkere Durchblutung der schmerzenden Stelle werden die Beschwerden schnell gelindert und die Heilung gefördert. ABC-Pflaster ist sauber und angenehm im Gebrauch und hindert nicht bei der Arbeit. Hilft bei Rheumatismus, Gliederschmerzen, Hexenschuß.

DARMOL. In Grippezeiten muß DARMOL im Hause sein, denn es gibt immer wieder Kranke, welche an Verstopfung u. deren Folgen leiden. Da ist es notwendig, auf eine geregelte Verdauung zu achten. Nehmen Sie deshalb DARMOL - die gute Abführer - schokolade - angenehm im Gebrauch, unschädlich, mild u. zuverl. i. d. Wirk. In Apoth. u. Droge. DM 1.25 u. DM 2.25.

Peligom klebt alles. Achtung! Den echten Klosterfrau Mellissegeist gibt es in Apoth. und Droge nur 1. d. Hl. Packung mit 3 Noppen. Niemals lösel!

„Erkältungswetter! Grippegefahr! Da heißt es doppelt vorsichtig sein! Jeder sollte jetzt vorbeugend dreimal täglich Klosterfrau Mellissegeist nehmen! Wenn es Sie aber schon gepackt hat mit Pusteln, Frösteln, rauhem Hals, dann sollten Sie vor dem Zubettgehen den berühmten Heißtrank aus Klosterfrau Mellissegeist nehmen! Der hat Unzähligen über Nacht geholfen!

Fede Nacht mußte ich fürchterlich husten und konnte den zähen Schleim kaum los werden. Seit dem ich Husto-Glycin-Bonbons nehme, ist der Husten weg und der Schleim gelöst. So schreibt Frau K. Krasler, Bäderich b. Dönnelhof 15. 1. 1953. Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma, Verschleimung Husto-Glycin flüssig Fl. DM 1.30 u. 1.95 Bonbons Beutel nur 75 Pf. Nur im schwarz-roten Beutel in Ihrer Drogerie!

Gallen-Leber-Kranke können Heilung finden durch giftfreie, unschädliche 24-Stunden-Kur. Auskunft kostenlos. Enrique von Kyzeln, Augsburg 8

Denken Sie daran daß die Erneuerungsfrist für die 4. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie am 2. Februar 1953 abläuft

Nimm Em-eukal bei Heiserkeit und Hustenquäl. Die echten mit der Fahne! IN ALLEN APOTH. U. DROGERIEN

Kleinst-Klaviere in neuartigen Formen u. allen Holzarten zu günst. Bedingung B. Klinkerfuß Stgt., Neekarstr. 1A, Ak.-Bau

Wenn Büdo auf der Dose steht, ist's Qualität! Büdo Schuh- und Bodenpflege

schleunige Möbelkäufer Möbel, zahlbar in 12 Monatsraten, erhalten Sie frei Haus mit Garantie bei größeren Raten sofort Auslieferung auch ohne Anzahlung. Verlangen Sie unverbindl. Vorlage des reichhaltigen Möbelkatalogs. F. E. Brockmeier, Tübingen, Schloßmühlweg 21

gegen Arterienverkalkung Zirkulin Knoblauch-Perlen mit Allicin standardisiert doppelt wirksam

Stellenangebote. Ältere, zuverlässige Haushälterin. gute Köchin, die Wert auf eine gute Stellung legt und selbständig arbeiten kann. für modernen Haushalt (kl. Einfamilienhaus) zu vier Erwachsenen nach Stuttgart gesucht. Angebote an Dr. Ernst Müller, Tübingen, Schwäb. Tagblatt, Uhländstraße. Fachkräfte für Industrie, Handel, Handwerk, Haus und Hof finden Sie, wenn Sie Ihr Angebot dem großen Leserkreis unserer Heimatzeilung vorlegen. Ab Samstag, 31. Jan., steht in meinen Ställen ein frischer Transport 25 Stück junger Arbeitspferde. bester Qualität, Rheinländer, Münsterländer und Oldenburger mittleren und schweren Schlages, darunter egale Paßpaare und gute Einspanner. Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst eingeladen. Pferde werden jedem Käufer franko vor Haus geliefert. Kaufe laufend Schlachtpferde zu den Tagespreisen. Friedrich Weber, Pferdehandlung Kexingen, Telefon Horb 426

Sigella. Für ungefähr 20 Pfg. ein Zimmer 4 x 4 m... So wenig Sigella brauchen Sie zum Bohren. Sigella ist unwahrscheinlich sparsam und durch Spezial-Zusammensetzung besonders glanzfest. Eine Pflegetechnik, die Sie jedesmal für eine lange Zeit. glanzfest d. h. durch Spezial-Zusammensetzung langhaltende Glanzschicht. Aus den Sidel-Werken da kommt nur Gutes her.

Der Kampf in der Spülschüssel Pril gegen Schmutz! Pril gewinnt haushoch!

Das müssen Sie sehen! Sie werden verblüfft sein, wie der Schmutz reißbar nimmt, als sei die Polster hinter Ihnen. Selbst wenn Sie die überragende Reinigungskraft von PRIL beim Spülen und Abwaschen schon praktisch erproben, diesen „Kampf in der Spülschüssel“ sollten Sie sich doch mal ansehen. WIE WIR ES MACHEN: Wie wir es machen: Auf die Oberfläche des Wassers Bleich streuen, ein Stückchen ein wenig Pfeffer, das haben Sie zur Hand! Nicht passiert, wenn Sie ein wenig Tropfen Leitungswasser in die Mitte der Spülschüssel fallen lassen. Leitungswasser ist „toll“, es bewegt den Schmutz nicht von der Stelle. Es muß was Wunderbares sein mit dem „entpannten Wasser“! Ein kleines Tröpfchen davon oder ein Stückchen PRIL genügt, um die gesamte Oberfläche des gewöhnlichen Wassers zu zerschellen und die Arbeitseffektivität des Wassers freie Bahn zu geben. Es läßt sich denken, wie wunderbar PRIL beim Geschirrspülen und Abwaschen hilft. „Entpanntes Wasser“ ist besser! Eben, weil die Oberflächenspannung aufgehoben ist, deshalb ist es auch weicher und arbeitssamer als das normale Wasser. Es schiebt sich leicht unter Fett- und Schmutzschichten, dringt sie hoch und schwemmt sie ab. „Entpanntes Wasser“ erspart das Abtrocknen! Im Nu ist das Geschir blank — aber nicht nur das! Man stellt das Geschir nur hochkant, damit das Wasser ablaufen kann, dann trocken alles von selbst — glanzklar, ohne Tropfen, fertig für den Schrank. Jede Hülfe ist 38 Pfennig — denn soviel wie kostet ein Normalpaket PRIL. Der „Kampf in der Spülschüssel“ zeigt, wie schön eine winzige Menge wirkt. Spülen mit PRIL kostet lediglich nur den Bruchteil eines Pfennigs. Deshalb kann sich jede Hausfrau diese Erleichterung leisten. probier mal PRIL dann weißt Du mehr! Ein Probepäckchen PRIL und eine aufschlüsselbare Schicht über das Geheimnis des „entpannten Wassers“ erhalten Sie gegen dieses Gutschein.

GUTSCHEIN auf Postkarte kleben, mit 4-7 Pfennigmarken abgeben an Post-Werk, Düsseldorf

Mehe Zuversicht

Das kleine Wortchen hat für das menschliche Herz zu keiner Zeit eine so große Bedeutung wie in den ersten Wochen des Jahres. Da geht man mit neuem Mut, neuer Hoffnung und großer Zuversicht in die Zukunft hinein. Man ist zuversichtlich gestimmt, daß die begonnenen Pläne ihre Erfüllung finden werden. Die Zuversicht verleiht der Arbeitskraft neue Flügel. Es ist nur heute unendlich viel schwerer als früher, zuversichtlich zu denken und zu handeln, denn wir leben im Zeitalter der Angst. Die Bedrohung nimmt ständig zu. Darüber können alle trostvollen Neufahrpropheten nicht hinwegtäuschen. Die Ärzte wundern sich über die wachsende Zahl der an Kreislaufstörungen und Neurose leidenden Menschen, die Philosophen beklagen den „Verlust der Mitte“ und die Geistlichen können es nicht begreifen, warum der moderne Mensch trotz aller Glaubenssehnsucht nicht fähig ist, zu glauben.

In diesem Zustand eines verzweifelten Zynismus, in dem heute viele Menschen leben, ist es nicht immer leicht, mit Zuversicht der ungewissen Zukunft entgegenzusehen. Mut und Zuversicht kann man nicht erlernen, aber wer sie besitzt, der verliert sie auch in den schwersten Zeiten nicht, diese beiden Eigenschaften, an denen so viel unseres Lebensglückes hängt. Und darum ist es unsere Pflicht, nicht kleinmütig dem Schicksal zu begegnen, sondern mit Zuversicht und Vertrauen auf Frieden, Freude und den schließlichen Sieg der Vernunft.

Die Landespolizei berichtet

Festnahme:
In Nagold wurde ein lediger Hilfsarbeiter wegen Diebstahls festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Brandfall:
In einem Anwesen in Schönbürg brach ein Brand aus. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Der entstandene Gebäudeschaden beträgt etwa 800 DM.

Verkehrsunfälle:
Auf der Nagoldtalstraße ereignete sich in einer unübersichtlichen Kurve ein Verkehrsunfall zwischen einem Lastzug und einem Pkw. An beiden Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden. Die Schuld dürfte den Fahrer des Lastzuges treffen, da er die rechte Fahrbahnseite nicht eingehalten und mit zu hoher Fahrgeschwindigkeit die Kurve befahren hatte.

In den Abendstunden des 20. Januar kam es zwischen einem Pkw und einem Fuhrwerk zu einem Verkehrsunfall. An beiden Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. Nach den Ermittlungen war das Fuhrwerk nicht beleuchtet. Außerdem stand der Fuhrwerkslenker unter Alkoholeinfluß.

Ein tagsüber am Ortseingang von Göttingen in einer Seitenstraße zum Parken abgestellter Pkw wurde von einem Lkw angefahren und leicht beschädigt.

Auf der Nagoldtalstraße, Markung Göttingen, stieß ein Lkw mit einem Omnibus zusammen. Der Lkw war beim Überholen des Omnibusses auf der verbotenen Fahrbahn ins Schleudern geraten und dabei vom Omnibus erfaßt worden.

„Ausländisches Obst ausschalten“

Mötlingen. Unter dem Motto „Ausländisches Obst ausschalten“ fand kürzlich im Gasthaus zum „Lamm“ eine Obstbaumtagung statt, die von dem Vorsitzenden des Kreisobstbauvereins, Kreisamtsrat Sternbacher, für die Gemarkungen einberufen wurde. Die Gemeindefürsorge, Ottenbronn, Simmozheim und Unterhaugstett waren durch die Bürgermeister und weitere Abordnungen interessierter Obstbauern vertreten, ferner waren noch Gäste aus Althengstett und Ostelsheim erschienen. Den übrigen Teil der Zuhörer bildeten zahlreiche Möttlinger Landwirte und Obstbauern.

Durch Kreisobstbauinspektor Scheerer (Neuenbürg) wurde die Versammlung eröffnet. Ihm folgte dann in einer Ansprache Obstbauinspektor Körn vom ERP-Musterhof Tettang. Er zeigte den Obstbauern den Weg zur verbesserten Absatzmöglichkeit der guten Tafelobstsorten. Das Ziel sei, so führte der Redner weiter aus, die Einfuhr von Tafelobst aus dem Ausland auf das Mindestmaß herabzusetzen und den Inlandsbedarf aus eigenem Anbau zu decken.

Die Schädlingsbekämpfung wurde von Dipl.-Landwirt Leicht vom Regierungspräsidium Tübingen behandelt. Er machte die Anwesenden weiter mit dem erstmals für Württemberg-Hohenzollern aufgestellten Spritzkalender bekannt. Ing. Braunger, ebenfalls vom Regierungspräsidium Tübingen, behandelte sehr anschaulich die Technisierung im Obstbau. Er erläuterte die zweckmäßige Düngung und erklärte die „Düngelanze“, ein Gerät, mit dessen Hilfe flüssiger Dünger unter Überdruck in die Erde innerhalb der Wurzelregion der Obstbäume eingepreßt wird. Weiter sprach Ing. Braunger über Spritzgeräte, Motorspritzen und Anbauspritzen für Schlepper. Den Schluß seiner Darlegungen bildeten Ratschläge für eine gute und dauerhafte Einlagerung des Obstes. Mit den am Schluß gezeigten Lichtbildern, hauptsächlich über Schädlinge im Obstbau, Beispiele über Kronenschnitt und Obstbaumpflege, unterstrichen die Referenten ihre Ausführungen in überzeugender Weise. In der anschließenden Aussprache wurden wichtige Einzelfragen beantwortet. Bürgermeister Schulz (Mötlingen) dankte den Rednern für die vielen und wertvollen Anregungen.

Nach ihrem etwas unglücklichen Start gegen die Hirsauer Tischtennispieler haben die hiesigen Tischtennisfreunde unter Anleitung von Spartenleiter Dr. Doster in den letzten Wochen eifrig trainiert. Sie traten nun gegen die Sportfreunde aus Ottenbronn an und konnten gegen sie zu einem schätzbaren Unentschieden kommen.

Altersjubiläum im Februar: Johannes Kopp wird am 2. Februar 71 Jahre alt, am 6. Februar feiert Frau Gertrud Geist ihren 70. Geburtstag, Christian Stanger (Ochsenwirt) feiert am 10. Februar seinen 71. Geburtstag, am 17. Februar begibt Frau Selma Schütz, wohnhaft in der Pension Geist, ihren 73. Geburtstag. Wir gratulieren den Altersjubilären herzlich und wünschen ihnen einen gesegneten Lebensabend.

Verkehrswünsche werden erfüllt

Bessere Verbindung zwischen dem Wimberg-Siedlungsgebiet und der Kreisstadt

Calw. Die Verbesserung der Verkehrsverbindungen zwischen dem Wimberg-Siedlungsgebiet und der Kreisstadt war Gegenstand einer Besprechung, die am Mittwochabend im Gasthof zum „Wimberg“ abgehalten wurde. Waren auf der einen Seite zahlreiche Wimbergbewohner dazu erschienen, so auf der anderen Seite der Linieninhaber, Omnibusunternehmer Rexer (Calw), und als Vertreter der Stadt Bürgermeister Seeber sowie Stadtpfleger Feucht und Stadtoberinspektor Schick.

Bürgermeister Seeber nahm diese Zusammenkunft zum Anlaß, die neu auf dem Wimberg zugezogenen bezüglich zu begrüßen. Er hoffe, daß sie sich im schwäbischen Land, in dem Arbeiten und Sparen groß geschrieben würden, gut einleben mögen, um hier eine neue Heimat zu finden.

Zweck dieser Besprechung sei, die Wünsche der Bevölkerung kennenzulernen. Einer dieser Wünsche, nämlich die Verbesserung der Straßenbeleuchtung, werde schon in Kürze in Erfüllung gehen.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Frage der Verdichtung des Omnibusfahrplanes. Nach eingehender Erörterung der gegebenen Möglichkeiten kam man überein, bereits ab Montag nächster Woche eine zusätzliche Vormittagsverbindung herzustellen, die den Hausfrauen ermöglichen soll, in der Kreisstadt ihre Einkäufe zu tätigen und trotzdem zum Mittagessen wieder daheim zu sein. Der neu eingelegte Omnibus wird künftig täglich um 9.30 Uhr vom Wimberg abfahren (bisher nur dreimal wöchentlich); der Gegenbus verläßt Calw (Marktplatz) um 12.10 Uhr und gibt all denen Gelegenheit ihr Mittagessen zu Hause einzunehmen, die über eine zweistündige Mittagspause verfügen. Um 13.35 Uhr können sie wieder zur Kreisstadt zurückfahren. Eine weitere Verbesserung bringt

der gleichfalls neu eingelegte Abendbus, der täglich um 18.45 Uhr am Bahnhof und um 18.50 Uhr auf dem Marktplatz wegfährt. Ferner wird regelmäßig am Samstag ein Kinobus verkehren, der die Haltestelle Wimberg um 19.30 verläßt. Für Rückfahrtsmöglichkeit ist gleichfalls gesorgt. Sofern die Anfangszeiten im Volkstheater Änderungen erfahren, werden sie durch Verlegung der Abfahrtszeit berücksichtigt.

Der Linieninhaber will versuchen, bereits zu Beginn der neuen Woche nach dem neuen Fahrplan zu verkehren, doch ist er hierin von der behördlichen Erlaubnis (jede neue Verbindung und Haltestelle ist genehmigungspflichtig) abhängig.

Nachdem dieses Hauptanliegen der Wimbergbewohner zur Zufriedenheit geregelt werden konnte, kamen noch einige mehr technische Fragen zur Sprache. So wurde darauf hingewiesen, daß diejenigen Omnibusbenutzer, die weitere Strecken zurücklegen haben, im hinteren Teil des Wagens Platz nehmen sollten, da sich sonst beim Aussteigen zwangsläufig ein Gedränge ergibt. Man müsse hier, ergänzte Bgm. Seeber, an das Verständnis der Mitfahrenden appellieren, denn es könne unangenehm dem Fahrzeugführer allein überlassen bleiben, derartige Dinge zu regeln. Der Wunsch nach pünktlicher Einhaltung der Abfahrtszeiten wurde mit der Bemerkung beantwortet, daß man dann aber auch nicht verlangen dürfe, daß auf Nachzügler und Zuspätkommende gewartet werde.

Im Anschluß ging Bgm. Seeber noch auf einige aktuelle Probleme ein und gab dabei bekannt, daß man sich bemühe, auf dem Wimberg selbst Beschäftigungsmöglichkeit durch Ansiedlung geeigneter Industrien zu schaffen. Von Seiten der Versammlungsteilnehmer wurde die Gegenwart des Stadtvorstehers benutzt, weitere Wünsche und Anliegen vorzutragen und sich mit den Vertretern der Stadt in offener Aussprache zu unterhalten.

Im Sonnenschein singt der Zaunkönig

Bunte Vogelwelt im Winter — Freude für den Naturfreund

Das Vogelleben in den Wintermonaten konzentriert sich besonders an Flußläufen und Wasserstellen. Hier kann der Vogelfreund immer wieder lohnende Beobachtungen anstellen. Neben Teichbuhn und Bläßbuhn sind es die bunten Eoten, die die Wasserfläche beleben. Von diesen in der Mehrzahl die Stockente, unsere eigentliche Wildente, deren Erpel besonders farbenprächtig ist. Aber auch Krickenten, Berg-, Tafel-, Kräkenten und andere Arten kann man beobachten, und eine besondere Freude ist es für den Vogelkennner, wenn er zwischen den Gänsestängern entdekt. Der in allen Farben schillernde Eisvogel flitzt über die Wasserfläche, ein leuchtender Edelstein unserer heimischen Gewässer!

Die Wasseransel findet man in der Hauptsache an schnellfließenden Bächen. An die Ränder der Flüsse verziehen sich die Pieper, soweit sie bei uns überwinter, auch die Wacholderdrossel ist hier zu finden. Am Ufer und auf benachbarten Wiesen stehen die grauen Fischreiher. In Büschen und Sträuchern in Wassernähe sind Zaunkönige zu hören, die bei Sonnenschein mitten im Winter ihr Lied schmettern.

Wer seinen Futterplatz regelmäßig besüchtigt, hat täglich ein buntes Bild vor Augen. Die Hauptbesucher sind die Meisen. Kohl-, Blau- und Sumpfmeisen, dazu kommen Kleiber, Amseln, Kernbeißer, Buchfinken und oft in größeren Scharen Bergfinken, Wintergäste aus dem hohen Norden. Ganz vertraut gibt sich das Rotkehlchen. Natürlich fehlen auch Haus- und Feldsperling nicht, letzterer an seinem Halsring erkenntlich, darum auch Ringelstpatz genannt. Am Stadtrand und besonders in Waldnähe bringen Tannenmeisen und Spechte noch mehr Abwechslung in das bunte Bild. Neben den Buntspechten stellen sich zuweilen auch Grau- und Grünspechte am Futter ein. In der Nähe der Häuser finden sich Goldammer und Grünsink ein.

In Baumgärten und Wäldern kann man an frostklaren Tagen gemischte Trupps von Meisen,

Kleibern und Baumläufern sehen, während sich die Schwanzmeisen für sich halten. Ebenfalls vogelgesellschaftlich treiben sich die behäbigen Gimpel umher, prächtig hebt sich ihre rote Brust vom winterlichen Weiß der Landschaft ab. Zu unsern einheimischen gesellen sich ihre größeren Vettern aus dem Nordosten. Im dünnen Gezweige der Erlen und Birken hängen Kopfüber Schwärme von Zeisigen. Nicht alle Jahre treten sie in gleicher Menge auf. Ebenfalls recht unregelmäßig kommt ein weiterer Gast aus dem Norden zu uns, der Seidenschwanz, für den Vogelkennner immer eine Kostbarkeit. Sehr vom Zufall abhängig ist die Beobachtung von Kreuzschnäbeln, die als Nadelholzsaamenfresser immer dahin gehen, wo ihnen der Tisch gedeckt ist. Im Tannenwald sieht man jetzt auch wieder häufig unsern kleinsten Vogel, das Goldhähnchen. Erstaunlich, wie diese kleinen Tierchen, die nur 5 Gramm wiegen, die langen, kalten Wintermonate überstehen. Neben heimischen Wintergoldhähnchen treten auch wieder Zuzügler aus dem Norden auf.

Selbst auf dem Schuttablageplatz kann man Seltenheiten sehen, hier trifft man neben Elstern und Raben aus dem Osten zugewanderte Nebelkrähen, die in den letzten Jahren bei weitem nicht mehr so häufig sind wie früher. In das winterliche Landschaftsbild gehört der Graue oder Raubwürger. Neben dem bei uns noch häufigen Mäusebussard sieht man jetzt wieder einen Verwandten aus dem Norden, den Raufußbussard. Wo sich Schwärme von Finken aufhalten, jagt der Sperber. Seltener treten Habicht und Turmfalke in Erscheinung.

Es ist nicht möglich, hier in Kürze alle bei uns im Winter vorkommenden Arten aufzuzählen und es sollte nur das für unser Landschaftsbild Charakteristische aufgezeigt werden. Viele der genannten Vögel sind schon selten geworden, durch die Ziviltation bedroht. Der Bund für Vogelschutz bemüht sich um die Erhaltung eines artenreichen Vogelbestandes und hofft, daß seine Arbeit viele Naturfreunde unterstützen werden.

Verborgenes Archiv in Eberspiel

Es handelt sich hierbei nicht um ein neuzeitliches Archiv, sondern um ein solches, dessen Inhalt uns in die Zeit des 17. Jahrhunderts zurückführt. Erhalten blieb davon nur ein Aktenstück. Bei einer Hausreparatur im Dachstock des Wohnhauses der Witwe Kappler in Eberspiel wurde unlängst wertloses Gerümpel in den Hof geworfen und vernichtet. Unter den abgängigen Dingen befand sich ein Stoß alter, vergilbter Papiere. Leider wurden diese in der Eile nicht geprüft; sie wären sonst sicher vor der Vernichtung bewahrt geblieben. Am Tage nach der Entwürfelung fand sich zufällig noch ein zurückgebliebenes Stück der als wertlos angesehenen Papiere. In seiner Vereinzeltung ist dieses erhaltene Schreiben für den Heimatfreund schon deshalb wertvoll, weil es Rückschlüsse auf die Art des Inhalts der vernichteten Stücke ermöglicht.

Die Mitteilung von diesem unerwarteten Fund verdanke ich Herrn Michael Kappler, Adlerwirt in Oberkollbach.

Wortlaut des Schreibens: „Lieber Schultheiß guter Freund, Euch ist genuegum Bekant, was gefallen Vor und Bey nechst gehaltener General Musterung, so wohl uff die Generals Persohnen, als auch Obristen und Andern auch hohen und nidern offteisen und Commissarios, wie nicht weniger auff die ausgewehlte zu Pferd und Fuß in hiesigem Closter Amt, Tags Costen und andern Musterung Gelttern, ein zimbliche und zwar ohnentbehrliche Musterung Costen, uffgeloffen und erfordert worden.“

Weilenn denn nun solche hin und wider uffgagene Krieges Costen hieheriger Orthen gleich-

bald, und uneingestellt bezahlt werden müssen, inn massen dann Bereits schon mit schickung einiger Botten dem Amt ungelegenheit gemacht und durch euch Neben den gesambten Amts Schultheissen Vergleichten worden, dass zu bezahlung solcher Musterung Gelttern, inn dem Ampt 80 Gulden umbegelegt werden sollen.

Als ist hierauff mein Amt und ernstlicher Befehl an euch ihr wollet eures Orths gebühr an solchen 50 Gulden als balden umblegen, einziehen und gewiss von heut dato Samstag über 8 tag hieherigen orths Allhero löfere, zwar uff dassjenige, was die ausgewehlte Zu Pferd und Fuess auff 2 tag gebührt abziehen, und liefern lassen. Verlasse mich solches abfehlichbar zu geschehen.

Datum, den 21. Junii anno 1643
Vogt zu Hirsau
Georg Hees

(Briefadresse stark verbläßt)

.....
Jacob Weimann
zue Eberspühl

Es handelt sich also hier um ein Schriftstück, das wenige Jahre vor Beendigung des Dreißigjährigen Krieges entstand. Dessen Inhalt spricht für sich selbst: Umlage und Einzug von Kriegs- und Musterungskosten und Aushebung neuer Mannschaften in den Orten des Hirsauer Klosters. Eberspiel — heute in Oberkollbach eingemeindet — zeigt sich in diesem Schreiben noch als selbständige Gemeinde. Seine Zugehörigkeit zum Kloster Hirsau kann ununterbrochen bis zurück zur Gründung von St. Aurelius (830) verfolgt werden. Wir finden in dem dortigen Gründungsbericht unter den kleinen Siedlungen, welche von der Stifterfamilie dem Kloster übereignet wurden, „Eberspühl“ neben „Cobellbach“ verzeichnet. Beide Orte, Eberspiel und Oberkollbach, können daher auf eine mehr als tausendjährige Geschichte zurückblicken.

Im Spiegel von Calw

Jugendgruppe des Schwarzwaldvereins wandert

Am kommenden Sonntag unternimmt die Schwarzwaldvereinsjugend ihre 2. Wanderung in der Reihe des reichhaltigen Jahresprogrammes. Um 13 Uhr am unteren Ledersack beginnend, ist das idyllische Schweinbadthal das erste Ziel. Eine Wanderung zum Felsenmeer und auf die Höhen bei Oberkollbach schließt sich an und auf dem Rückweg ist ein Besuch der Saatschule beim Lützenhardter Hof vorgesehen. Gäste sind willkommen.

Generalversammlung des Kreisbauernverbands

Der Kreisbauernverband Calw führt am Montag nächster Woche um 14 Uhr im Saalbau Weiß in Calw seine Generalversammlung durch und lädt seine Mitglieder dazu ein.

Er porträtiert Hermann Hesse

Aus Illingen wird berichtet: Der hart um seine Existenz ringende Maler und Bildhauer Wilhelm Hager hat auf seine Anfrage, ob er Hermann Hesse porträtieren dürfe, umgehend die Mitteilung erhalten, daß Hermann Hesse ihm diese Bitte nicht abschlagen wolle und daß er ihn im Frühjahr in Montagnola erwarte. Vielleicht könne er auch zugleich Thomas Mann, der auf Besuch in Lugano weilen werde, porträtieren. Der Künstler Wilhelm Hager ist 32 Jahre alt und schwerkriegsbeschädigt (hirnverletzt). Er erhielt den Kunstpreis der Jugend 1951.

Löschung im Handelsregister

Im Handelsregister des Amtsgerichts Calw ist am 23. 1. 1953 folgende Löschung vorgenommen worden: Konrad Lebzelter & Co. Bad Liebenzell. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Das Programm des Volkstheaters

Nach der Operette „Der Obersteiger“ von Karl Zeller entstand der gleichnamige Film, der übers Wochenende im Calwer Volkstheater läuft. In den Hauptrollen Hans Holt, Grethe Weiser, Waltraut Haas, Wolf Albad-Retty und Oskar Sina.

Mehr Wintergetreide im Kreis angebau

Auch im Dezember 1952 ist wieder eine Erhebung über die Winteraussaatfläche erfolgt. Sie ergab für Südwestwürttemberg-Hohenzollern eine Erhöhung der Getreidefläche um 1,3%. Dies ist um so erfreulicher, als durch den frühen Wintereinbruch die Aussaat vereinzelt überhaupt nicht mehr durchgeführt werden konnte. Hinter Dezember 1950 bleibt die Aussaatfläche allerdings immer noch etwas (um 200 ha) zurück. Gegenüber von 1950 auf 1951 (in Klammern) erhöhte sich die Fläche von 1951 auf 1952 beim entscheidenden Weizen um 4% (0,8) und Menggetreide um 0,8% (3,8) erneut, während sich der Rückgang bei Roggen um 5,1% (4,6) und Dinkel (Spez) um 8,4% (9,3) fortsetzte, bei Roggen sogar verstärkt. Der Anbau von Gerste erfuhr zwar eine Steigerung um 13,8%, dem aber eine Abnahme um 24,1% vorangegangen war. — Im Kreis Calw war die Zunahme der Wintergetreidefläche auf 3777 (3699) ha um knapp 2,4% verhältnismäßig noch erheblich höher als im Durchschnitt Südwestwürttembergs. Wie dort erhöhte sich im Kreis der Anbau von Weizen auf 2495 (2383), Menggetreide auf 218 (199) und Gerste auf 50 (32) ha mehr oder weniger stark, während wiederum weniger Roggen, nur noch 904 (1050) ha, und Dinkel (Spez) 20 (25) ha angebaut wurden. Der erneute Rückgang des Ölfrüchtaubaus auf nur noch 89 (96) ha, davon 83 (90) Raps und unverändert 6 ha Rüben, war im Kreis viel geringer als in Südwestwürttemberg im ganzen, wo er ein volles Drittel ausmachte, über doppelt so viel als von 1950 auf 1951 um 16,2%.

Wer kann noch Kriegsschadenrente beantragen?

Das Landesausgleichsamt Stuttgart gibt bekannt: Die am 31. Dezember 1952 abgelaufene Frist für die Einreichung von Anträgen auf Kriegsschadenrente (Unterhaltshilfe und Entschädigungsrente) hatte nur für jene Geschädigten Bedeutung, die eine Rente nach dem Lastenausgleichsgesetz rückwirkend für die Zeit vom 1. April 1952 an beanspruchen wollten. Anträge auf Kriegsschadenrente können auch weiterhin (bei der Gemeindebehörde des ständigen Wohnorts) eingereicht werden. Ihre Bewilligung kann allerdings erst mit Wirkung von dem auf die Antragsstellung folgenden Monatsersten ab, nicht mehr für die zurückliegende Zeit, erfolgen. Die auf Grund des Soforthilfengesetzes bewilligte Unterhaltshilfe wird bis zum 31. März 1953 weitergewährt. Die Weiterbewilligung über diesen Zeitpunkt hinaus ist von einem neuen Antrag abhängig, der, sofern dies nicht schon geschehen, möglichst bald gestellt werden sollte.

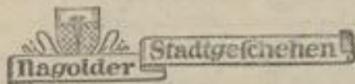
Vom Samenkorn zur Riesentanne

Auch in Südwestwürttemberg wurde der Gedanke der Schulwaldes verwirklicht. Jeder, der sich um die geistige und biologische „Versteppung“ von Land und Leuten Sorge macht, hat diese Nachricht mit Freuden begrüßt. Welch schöner Einfall, den Wald auf Jahrzehnte hinaus jenseits anzuvertrauen, die gleich ihm voller Zukunft sind: Unserer Jugend! Ueber die Zusammenarbeit von Lehrern, Förstern und Schülkern berichtet Dr. Heinz-Peter Brückel am Montag, 2. Februar, 20 bis 20.30 Uhr (UKW), in seiner Reportage über den Schulwald.

Geschäftliches

„Das Haus in der Landschaft“

Unter diesem Titel veranstaltet die Leonberger Bausparkasse am kommenden Samstag und Sonntag in Calw, Gasthaus zum „Bürgerstübli“, eine Großausstellung. Es kommen hierbei erstmalig neue, beleuchtete Eigenheime und Mehrfamilienhäuser, stockweise absehbar, zur Besichtigung. Die Häuser sind plastisch in die Landschaft eingebaut und werden bei jedem Besucher den nachhaltigen Wunsch hinterlassen, so ein entzückendes Häuschen zu ersparen. Auf der Ausstellung ist gleichzeitig Gelegenheit geboten, sich über Fragen der Baugeldbeschaffung, Wohnungsbau, Prämien oder die großen steuerlichen Vorteile des Bausparens beraten zu lassen. Näheres bitten wir der Anzeige zu entnehmen.



Zur heutigen Versammlung des Gewerbevereins
Wir machen nochmals auf die heute um 20 Uhr im Waldhornsaal stattfindende Versammlung des Gewerbevereins Nagold aufmerksam. Dr. H. Trucksaess, Stuttgart, vom Bund der Steuerzahler spricht über das Thema: „Die steuerpolitische Lage“. Das Steuerproblem gehört heute für jeden, der im Erwerbsleben steht, zu den vordringlichsten Fragen. Nach dem Vortrag ist Gelegenheit zu freier Aussprache gegeben. Die ganze Bevölkerung aus Stadt und Land ist eingeladen.

Der „Liederkrantz“ gibt bekannt
Die Sänger treffen sich am Samstag um 13.15 Uhr in der „Rose“ wegen der Beerdigung von Frau Bechtold.

Wichtig für Hundezüchter
Der Verein der Hundefreunde Nagold und Umgebung gibt bekannt, daß am Samstag nachmittag ab 4 Uhr auf dem Tobias-Ott-Platz die Dressurstunde stattfindet. Abends um 8 Uhr treffen sich die Hundeführer an der Schiffbrücke zur Nachtübung. Es wird um rege Beteiligung gebeten. Auch am Sonntagvormittag ist ab 1/9 Uhr Dressurstunde.

Arbeiterwohlfahrt linderte die Not
Die Arbeiterwohlfahrt hielt am Samstag im „Adler“ ihre Jahreshauptversammlung ab. Die 1. Vorsitzende Frau A. Ilg begrüßte die Teilnehmer und gab ihrem Bedauern Ausdruck, daß die Mitglieder nicht vollzählig erschienen seien. Aus dem Jahres- und Kassenbericht war zu ersehen, daß die Arbeiterwohlfahrt auch im vergangenen Jahr wieder viel Not lindern half. So wurde ein ansehnlicher Betrag für bedürftige Konfirmanden zur Verfügung gestellt, Lebensmittel und getragene Kleider kamen zur Verteilung und die Mütterverschickung ins Mütterheim „Stalten“ konnte durchgeführt werden. Dankbar wurde die Arbeit der wenigen Helfer anerkannt. Die Wahlen ergaben auf Antrag aus der Versammlung die einstimmige Wiederwahl der seitherigen Funktionäre: 1. Vorsitzende Agnes Ilg, Geschäftsführer und Kassier Hermann Deuble; Ausschußmitglieder Friedl Hamacher, Paul Rochan, Wilhelm Luginland.

Die Landessammlung findet in diesem Jahr wahrscheinlich im März statt. Es wurde eine verstärkte Mitgliederwerbung beschlossen, um weiten Kreisen Gelegenheit zur Mitarbeit zu geben. Mit dem Dank an Mitglieder und Freunde der Arbeiterwohlfahrt und der Bitte, auch in diesem Jahr mitzuhelfen, schloß die 1. Vorsitzende die Versammlung.

Totental
Die Todesmeldungen reißten nicht mehr ab. Am Mittwoch ist im 69. Lebensjahr Frau Christine Bechtold geb. Schuon, Goethestraße 16, gestorben. Sie war lange Jahre schwer leidend und starb nun im Kreis Krankenhaus Nagold. Ihr Mann ist ihr nach Kriegsende im Jahr 1945 im Tod vorausgegangen. Den Angehörigen wendet sich herzliche Teilnahme zu.



Schule geschlossen
Seit letzten Mittwoch mußte die hiesige Volksschule wegen der immer mehr um sich greifenden Grippe geschlossen werden. In der Oberklasse sind mehr als 50 Prozent der Schüler erkrankt. Im allgemeinen verläuft die Grippe-Epidemie jedoch bis jetzt gutartig.

Morgen Bürgerversammlung
Am Samstagabend um 19 Uhr findet in der neuen Turnhalle eine Bürgerversammlung statt. Bürgermeister Widmann wird dabei einen Rückblick und Ausblick über die Arbeit und Aufgaben der Gemeindeverwaltung geben.

Wiederaufforstung steht im Vordergrund

Wildberg. Der Gemeinderat trat am Montag unter Vorsitz von Bürgermeister Widmann zu einer Sitzung zusammen. Nach der Eröffnung widmete man sich dem vom Forstamt Wildberg aufgestellten Nutzungsplan für das Jahr 1953. Das Hauptaugenmerk ist diesmal auf die Wiederaufforstung der Waldbestände gerichtet. Dafür wurden 90-100 000 Pflanzen der verschiedenen Baumarten benötigt; die Hälfte davon wurde bereits im Herbst eingepflanzt, doch ist noch eine Nachbesserung erforderlich. Ferner muß die Durchforstung der Kulturen und eine Anzahl sonstiger Arbeiten durchgeführt werden.

In letzter Zeit passierte es des öfteren, daß Leichenzüge, die sich durch die Straßen der Stadt zum Friedhof bewegen, von schnellfahrenden und nicht anhaltenden Kraftfahrern gestört werden. Es soll deshalb ein entsprechender Antrag an das Landratsamt gestellt werden, daß ein besonders beauftragter Beamter der Landespolizei die Leichenzüge begleitet. Eine Abhilfe ist bei dem heutigen starken Straßen- und Durchgangsverkehr dringend erforderlich. Der Bau eines Leichenhauses ist vor Neuanlegung des Fried-

hofs nicht möglich. Die am Samstag stattfindende Bürgerversammlung wird auf diese Frage näher eingehen.

Die städtische Schafweide wurde für 1953 an den bisherigen Pächter Schafhalter Karl Baur für 1200 DM verpachtet. Dem Heimkehrerverband wurde eine Spende von 50 DM bewilligt. Die unentgeltliche Benützung der Baracke, die als Gemeindegewaschküche benutzt wurde, durch die Segelfliegergruppe zur Unterstellung der neuen Zweisitzer-Flugmaschine wurde genehmigt; ebenso wurde die Turnhalle zur Veranstaltung einer Ausstellung des Flugzeugs freigegeben. Das gemeindeeigene Zweifamilienhaus ist im Rohbau fertiggestellt. Der Finanzierungsplan ist vorgelegt und bedarf nur noch der Genehmigung durch das Landratsamt. Die Schuldenaufnahme beträgt insgesamt 20 000 DM. Von privater Seite wurde angestrebt, die aufgestellten Ruhebänke innerhalb und außerhalb der Stadt auszubessern und durch einen Gemeinderat überwachen zu lassen. Diesem Antrag wurde zugestimmt. Dagegen fand die angebotene Glasversicherung für das Schulhaus mit Turnhalle keine Zustimmung.

Noch fehlen die Gehaltsempfänger

Die ersten Tage des Winterschlußverkaufs sind vorüber. Es war zwar kein orkanartiger Ansturm auf die Geschäfte, immerhin konnte man feststellen, daß der Anteil der auswärtigen Käufer ziemlich groß ist. Unsere Geschäfte in Nagold und Altensteig sind auf die Landkundschaft angewiesen, und diese hält ihnen auch 1953 die Treue. Beide Städte haben ihr Hinterland, in dem ihre Stammkundschaft seit altersher zuhause ist. Hier herrscht noch weitgehend ein persönliches Verhältnis zwischen Geschäftsmann und Kunden, das mehr wert ist als alle Propaganda. Damit sei freilich nichts gegen die Werbung gesagt: Der Konkurrenzkampf ist heute viel härter und schärfer als früher und die großen Kaufhäuser sind Meister der Reklame, wenn es gilt, neue Kunden in Stadt und Land zu werben. Deshalb darf man auch bei uns sein Licht nicht unter den Scheffel stellen und die Hände in den Schoß legen. Die richtige Art der Anpreisung und Aufmachung sind heute oft entscheidend.

Die außergewöhnlich niedrigen Preise sind dieses Jahr mitbedingt durch den allgemeinen

Preisrückgang vor allem in Textilien. Man sieht die Beispiele dafür in allen einschlägigen Schaufenstern. Aber die Tendenz des Käufers geht nicht so sehr nach den Anfangspreisen hin, sondern (so besonders bei den Wintermänteln) sehr stark nach der Qualität; das gilt auch bei den Schuhen. „Wir sind zufrieden“ sagt ein Geschäftsmann, ein anderer meinte: „Die Masse muß es eben bringen und die Lager müssen leer werden.“ Ganz allgemein macht sich aber doch ein gewisser Geldmangel und andererseits die Tatsache bemerkbar, daß in den letzten Jahren doch viele Haushaltungen, ausgenommen natürlich die Heimatvertriebenen und die große Zahl der Rentner, ihre Bestände ergänzt haben und eingedeckelt sind.

Ein wichtiges Moment darf man gleichfalls nicht übersehen: noch sind die Renten nicht ausbezahlt, noch warten die meisten Käufer auf Lohn und Gehalt, sodaß also die richtige Winterschlußverkaufs-Stimmung erst noch erwartet werden darf. Unsere Geschäfte sind allen Anforderungen gewachsen!

Jahresrückschau des Musikvereins Emmingen

Am letzten Samstag hielt der Musikverein Emmingen im „Lamm“ seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Nachdem eine flotte Marschweise vorklungen war, hieß Vorstand Rexer alle Mitglieder und Gäste herzlich willkommen.

Vereinskassier Weibrecht erstattete den Jahresrechnungsbildbericht; für seine gewissenhafte Arbeit wurde ihm Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. An Stelle des erkrankten Schriftführers Renz trat der stellvertretende Vorsitzende Willy Braun den Jahresbericht für 1952 vor.

Der Verein zählt heute 20 aktive Musiker über 20 Jahre, 4 unter 20 Jahren und 5 Zöglinge, denen 80 passive Mitglieder den nötigen Rückhalt gewähren. Im letzten Jahr hat die Kapelle insgesamt 78 Musikproben abgehalten und ist aus verschiedenen Anlässen 24 Mal an die Öffentlichkeit getreten. Die Chronikführung des Kameraden Renz fand allgemein Anerkennung, weshalb ihm Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung übermittelt wurde.

Nachdem die Weise „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ verklungen war, wurde Musikerkamerad Johannes Ehrsam (Schreiner) für 25jährige aktive Mitarbeit im Dienste der Volksmusik durch Überreichung eines Ehren Diploms sowie einer Ehrennadel geehrt.

Vorstand Rexer berichtete noch über die kürzlich stattgefundene Bezirksstagung, wobei vorwiegend die für das Jahr 1953 im Bezirk vorgesehenen Musikfeste zur Debatte standen. Außerdem gab man dem Wunsche Ausdruck, die Zusammenarbeit zwischen Musikverein, Sportverein und dem Liederkrantz zum Wohle des gesamten kulturellen Lebens im Ort noch

weiter zu fördern und zu unterstützen. Hauptlehrer Storz zollte dem Musikverein für zielbewußte Arbeit im Dienste der Volksmusik und der Gemeinde Dank und Anerkennung und wünschte dem Verein für die Zukunft auch weiterhin Glück und Erfolg, zumal die einheimische Bevölkerung das Spiel ihrer Männer in der schmucken grünen Tracht nicht mehr missen möchte.

Wir gratulieren

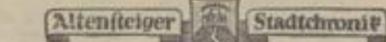
Oberschwandorf. Heute kann Herr Martin Walz, Schäftemacher, den 77. Geburtstag feiern. Wir senden herzliche Glückwünsche.

Radball-Rundenspiele in Altensteig

Wenn am letzten Spieltag in der Turnhalle einige Sportfreunde dadurch enttäuscht wurden, daß die angekündigten Ligaspiele nicht zur Austragung kamen, so sei hier klar und deutlich festgestellt, daß weder der VfL-Vorstand noch die Leitung der Radsport-Abteilung dafür verantwortlich gemacht werden kann. Bei der Spielplanfestlegung ist den Verantwortlichen ein technischer Fehler unterlaufen. Aber es kann angenommen werden, daß trotzdem jeder Besucher auf seine Rechnung kam.

Wenn am kommenden Samstag der zweite Doppelspieltag der Landesklasse in unserer Turnhalle steigt, so wollen wir nicht wieder eine Enttäuschung hervorrufen, schon deshalb nicht, weil das angekündigte Rollschuhlaufen nicht durchgeführt werden kann. Eine nochmalige Prüfung des Bodenbelags hat ergeben, daß diese Bodenverhältnisse nicht ausreichen, einer Meisterleistung gerecht zu werden.

Anzutreten haben am Samstag die Mannschaften Schwenningen I und II, Schram-



Ständchen

Am Mittwochabend brachte der „Liederkrantz“ Herrn Oberlehrer a. D. Hans Schwarz anlässlich seines 73. Geburtstages ein Ständchen. Der Männerchor sang dabei zwei Lieder, die Herr Schwarz selbst gedichtet und komponiert hat. Vorstand Otto Kaltenbach entbot herzliche Geburtstagsgrüße und -wünsche und dankte dabei dem Geehrten für die vielerlei Dienste, die er dem „Liederkrantz“ geleistet hat. Er dirigierte etliche Jahre den Chor und half immer aus, wenn es not tat. Nicht unerwähnt ließ Herr Kaltenbach die großen Verdienste des Jubilars als Heimatforscher, insbesondere auf dem Gebiet von Geologie und Botanik.

Die Polizei zieht um

Wie wir erfahren, hat die Polizei nun doch die zwei Räume im „Löwen“, die von der Firma Noak nicht mit gemietet wurden, von der Stadtverwaltung übertragen bekommen. Einer der beiden Räume wird als Dienstzimmer für den Publikumsverkehr, der andere als Vernehmungszimmer verwendet. Der Umzug soll schon im Lauf der nächsten Woche erfolgen.

Kompositionen von Max Lang

Im heutigen UKW-Programm des Südwestfunks um 20.30 Uhr singt Willy Rosensau Uhland-Lieder, Psalmen und Lieder von Ringelmatz vertont von Prof. Max Lang. Es ist erfreulich, daß das Schaffen Langs immer wieder Freunde und Interpreten findet; besonders Willy Rosensau gebührt dafür herzlicher Dank.

„Einmal nur leuchtet die Liebe“

Dieser Film, inszeniert von Yves Allegrette, ist in jeder Beziehung ungewöhnlich, obwohl er sich ein ganz alltägliches Thema gestellt hat: die Liebe. Hier gibt es keinen geschmacklosen Schmus, keine aufreizende Erotik, keine verlogene Problematik, sondern hier wird wirklich der Alltag durch die Liebe zweier Menschen verzaubert. Man muß schon mit der Kamera lauschen, muß Anteilnehmend beobachten und selbst an die große Liebe glauben, um diese zarte, verklärende Poesie inmitten einer realistischen Umwelt erstehen zu lassen. Die Schlichtheit der Handlung, die Art, wie gerade das Unausprechliche wesentlicher Bestandteil des Geschehens wird, und die Wahrfähigkeit der Gefühle und Empfindungen reißen zu Bewunderung hin. Es ist kein lauter Film, da gibt es keine Sensationen, aber ein Kunstwerk, das man ohne jeden bitteren Nachgeschmack genießen kann. Er wird in der Hauptsache von zwei Darstellern getragen, deren Persönlichkeit jedoch groß genug ist, um uns während zwei Stunden zu fesseln: Alida Valli als Claudia und Jean Marais als Jérôme. Man sehe sich diesen Film an! Er wird ab heute im Tonfilmtheater „Grüner Baum“ gespielt; am Sonntag in den drei Vorstellungen um 16.30, 19 und 21 Uhr. Am Sonntagnachmittag um 14 Uhr ist nochmals eine Sondervorstellung des reizenden Märchenfilms von Walt Disney „Cinderella“ und „Im Tal der Biber“.

berg I, Lauterbach I und Altensteig I. Diese Mannschaften werden antreten, denn es geht hier um wertvolle Punkte. Jede dieser Mannschaften möchte doch in die Endspiele um den Meistertitel eingreifen. Daß dabei Kämpfe zu sehen sind, in denen alles drin ist, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Dabei wollen wir besonders auf das Abschneiden unserer „Ersten“ gespannt sein. Die seitherigen Erfolge der Altensteiger I. Mannschaft lassen, wenn sie die Nerven nicht verliert, auch in diesen Spielen das Beste erhoffen. Beginn der Spiele 19.30 Uhr.

Samstagabend I. Boxtraining

Die neugegründete Boxabteilung des VfL Altensteig, die schon jetzt über einen Stamm ausgezeichneter Boxer verfügt, trainiert am kommenden Samstagabend zum ersten Mal mit neuen Boxeräten. Beginn des Trainings 20 Uhr in der Turnhalle.

Nagold, 26. Januar 1953
Todesanzeige
Gott der Allmächtige hat unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester
Christine Bechtold
geb. Schuon
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 69. Lebensjahr zu sich genommen.
In stiller Trauer:
Eugen Bechtold mit Frau Hertha geb. Schumacher
Emil Bechtold mit Frau Marianne geb. Hess
Walter Bechtold
Hermann Bechtold mit Frau Liselotte geb. Raiser
Die Enkelkinder: Peter, Ursula, Jörg, Konrad, Reinhard Dieter und alle Angehörigen.
Beerdigung Samstag 14 Uhr.

Altensteig, den 20. Januar 1953
Danksagung
Für alle Liebe, die wir bei dem unerwartet raschen Heimgang unserer unvergeßlichen Mutter
Elise Merkle
geb. Gensheimer
entgegennehmen durften, sagen wir innigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Tonfilmtheater
Nagold
Freitag/Samstag/Montag 20 Uhr
Sonntag
14.00, 16.30, 19.00, 21.00 Uhr
Durch Dick und Dünn
Ein Lustspiel von Format mit Theo Lingg - Carola Höhn Orelia Weiser u. a. m.
Ab Mittwoch
Der große Farbfilm
Hoffmanns Erzählungen
Verkauft

Gummiwagen
40 Ztr. Tragkraft.
Außerdem nehme ich Bestellungen zur Lieferung von Gummiwagen jeder Art entgegen
Johs. Nübel, Schmiedemeister
Martinsmoos Kreis Calw

Ab sofort steht ein Tractor Transport
Schaffochsen
in den Stallungen des Gasthofs zum „Stern“ in Altensteig.
Kauf- und Tauschliebhaber ladet freundlich ein
Frey Grömbach, Telefon Altensteig 426

Samstag,
31. Januar 1953
Kappen-Abend
im „Drei König“
Fißler-Stübli Altensteig
Einen jungen
Zugochsen
etwa 15 1/2 Ztr. schwer, unter zwei die Wahl, verkauft
Fritz Theurer, Spielberg

Familien-Anzeigen
in Ihre Heimatzeitung!

Die „Traube“ in Nagold
ladet Sie ein zum
Faschings-Hausball
auf Samstagabend, den 31. Januar
Familie Leiß

Samstag und Sonntag
Schlachtplatte und Hirschbraten
wozu wir freundl. einladen
Familie Helmut Kühnle z. „Waldhorn“ Bernock

Samstag
Kostümiertes Faschingstreffen
mit Prämierung
Stimmung Bar
Hirschcafé Altensteig
Sonntag, 15. Febr., nachm. 15 Uhr Kinderball
Menü DM 1.—

Dekorationsartikel für Faschingsveranstaltungen
empfiehlt FERD. WOLF NAGOLD

Sorgen um den bäuerlichen Kleinbetrieb

Am 22. Januar ging die diesjährige Winter-tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) im kurfürstlichen Schloß in Mainz zu Ende. Eine erfreulich große Anzahl von prakti-schen Landwirten nahm neben Wissenschaftlern und offiziellen Vertretern an ihr teil.

Aus der Vielzahl der gehaltenen Vorträge, die durchweg neue Erkenntnisse brachten, sind einige besonders hervorzuheben. So behandelten ORR, Dr. Freiherr von Babo (Karlsruhe) und Dr. habil. G. Preuschen (Bad Kreuznach) gemein-sam das unerschöpfliche Thema der „Sorgen um den Kleinbetrieb“. In dieser Betriebsgröße trägt vor allen Dingen die Frau die Hauptlast der Ar-beit. Eine Verbesserung des Lebensstandards die-ser Betriebe ist nur durch eine Änderung unserer gesamten landwirtschaftlichen Einstellung zu er-reichen und setzt voraus, daß die Landarbeiter-löhne endlich den Industriearbeiterlöhnen ange-glichen werden können. Weiter gehört dazu eine viel durchgreifendere Flurbereinigung als sie heute betrieben wird.

Dr. v. Bismarck, KTL, Frankfurt, bekannte in aller Offenheit, daß die stürmische Motori-sierung und Mechanisierung der letzten vier Jahre weitgehend dem Einfluß der Wirtschaftsberatung entglitten sei. Fehlinvestitionen seien die häufige Folge gewesen. Der Wirtschaftsberatung falle es infolge ihrer Überbelastung schwer, die technische Entwicklung in vollem Umfang zu verfolgen und den in jedem Falle richtigen Rat zu geben. Als praktisches Hilfsmittel empfahl er zwei Kartell-sammlungen, die eine für Arbeitsverfahren, die andere für die zweckmäßigsten Maschinen und Geräte.

Den Höhepunkt der Tagung bildete die An-sprache von Bundesminister Dr. Niklas. Wie der Bundesminister erklärte, konnten innerhalb der letzten vier Jahre die Leistungen der deut-schen Landwirtschaft so gesteigert werden, daß im letzten Wirtschaftsjahr die ernährungswirt-schaftlichen Einfuhren auf 30% des Gesamtein-fuhrwertes der Bundesrepublik zurückgingen, nachdem sie 1949/50 noch bei 48% gelegen hat-ten. Die Ertragslage der Landwirtschaft habe sich zwar erheblich verbessert, sei aber durchaus nicht so glänzend, wie es in der Öffentlichkeit oft auf völlig falscher Grundlage dargestellt werde. Man solle aber nicht vergessen, in welchem Gegensatz der wirtschaftliche Aufschwung in der Bundes-republik zu der deprimierenden Lage der Banern und Bäuerinnen in der Ostzone stehe. Ihnen gelte unsere ganze Anteilnahme.

Calwer Tagblatt
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Nagoldes Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Bergstraße 2
Schwäbisch-Weid, Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Lank, Altensteig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Press-Gruppe
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich Bezugspreis: 2,30 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Unsere Gemeinden berichten

Altersjubilare in Gültlingen

Gültlingen. Altersjubilare im Monat Fe-bruar sind am 2. 2. Luise Mödinger, geb. Schimpf (77 Jahre); 10. 2. Katharine Fischer, Witwe, geb. Widmaier (70 J.); 12. 2. Jakob Schneider, Land-wirt (71 J.); 15. 2. Katharine Volk, Witwe, geb. Visel (75 J.); 16. 2. Johannes Müller, Ulrichs Michel Sohn (78 J.); 28. 2. Otto Scheuhenbrand (77 J.); 29. 2. Katharine Schmid, Witwe, geb. Gackenheimer (73 J.).

Der Tod hält reiche Ernte

Wildbad. Ein bekannter Bürger der Biederstadt, Kaufmann Richard Illmann, erlitt Ende letzter Woche während der Arbeit in seinem Geschäft einen Schlaganfall, dem er im Alter von 69 Jah-ren erlegen ist. — Im Alter von 87 Jahren verstarb Metzgermeister Hermann Schmid, ein weit über Wildbad hinaus geschätzter Handwerks-meister, der einige Jahre lang dem Gemeinderat angehörte, auch sonst regen Anteil an kommunal-nalen Leben nahm und sich noch im hohen Alter für die kommunalen Belange Wildbads interes-sierte.

Ueber 1000 Kranke bei der AOK, Neuenbürg

Neuenbürg. Bei einem Mitgliederstand von 17 000 Versicherten (davon 11 000 ordentliche und 6000 sonstige Mitglieder) verzeichnet die AOK Neuenbürg gegenwärtig über 1000 Kranke. Das ist mehr als die dreifache Zahl des durchschnitt-lichen Krankenstandes. Rechnet man die Fami-lienangehörigen hinzu, so dürften im Kassen-bezirk rund 4000 Menschen erkrankt sein, davon der allergrößte Teil an Grippe. Die wöchentlichen Auszahlungen an Krankengeld liegen bei etwa 10 000 DM. Hinzu kommen noch die beträcht-lichen Summen, die von der Kasse für Medika-mente zu bezahlen sind.

Keine Trauungen an Fest- und Feiertagen

Neuenbürg. Der kürzlich unter Leitung von Dekan Dr. Seifert (Neuenbürg) abgehaltene Kirchenbezirkstag befaßte sich diesmal vorwiegend mit der Frage der Trauungen an hohen Fest- und Feiertagen und den Tagen zuvor. Dekan Dr. Seifert wies darauf hin, daß straffe Ordnungen auf Grund von Kirchenbezirkstagsbeschlüssen schon längere Zeit in den Bezirken Calw, Nagold, Herrenberg und Sulz a. N. bestehen. Um einer weiteren Zerstörung der noch vorhandenen guten Sitte im Bezirk vorzubeugen, beschloß der Kir-chenbezirkstag nach eingehender, gründlicher Be-ratung folgende Regelung für den Neuenbürg-Bezirk probeweise auf die Dauer von zwei Jah-ren einzuführen:

An folgenden Sonn- und Festtagen dürfen keine Trauungen stattfinden (an diesen Tagen fanden auch seither schon kaum einmal Trauungen statt). Landesbußtag, Konfirmation, Palmsonntag, Osterfest, Pfingstfest, 1. Advent und Christfest. Dazu kommen noch folgende Tage: Samstag vor

Konfirmation, vor Palmsonntag, vor Ostern, vor Totensonntag und vor 1. Advent, außerdem Hei-liger Abend. Dabei ist zu bedenken, daß die Karwoche schon bisher durch kirchliches Gesetz für jegliche Trauung gesperrt ist. Außerdem sol-len in der Passionszeit wie bisher nur stille Hochzeiten stattfinden (von Invokavit bis Palm-sonntag). Dem Kirchenbezirkstag war es auf der einen Seite ein Anliegen, einer weiteren Entheiligung der Sonn- und Festtage einen Riegel vor-zuschieben, auf der anderen Seite konnte er sich nicht für die von einigen Abgeordneten ge-wünschte weitere Einschränkung der Trauungen entschließen, da Samstag-Trauungen weithin durch die wirtschaftliche Lage und durch die besonde-ren Arbeitsverhältnisse im Bezirk mit bedingt sind.

Beim Klettern abgestürzt

Neuenbürg. Am Mittwochnachmittag übten sich einige Schuljungen an den Felsen beim Haupt-bahnhof im Klettern. Einer von ihnen stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Der 10 Jahre alte Junge erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

Die meisten Einwohner grippekrank

Dennach. Schon seit zwei Wochen tritt hier die Grippe in sehr starkem Maße auf. Nur wenige Familien sind bis jetzt von ihr verschont geblie-ben. Auch die Schuljugend wurde von der Seuche ergriffen. Ueber die Hälfte der Kinder war er-krankt, so daß während einiger Tage die Schule geschlossen werden mußte.

Selbst ein Todesopfer ist zu beklagen. Der 62-jährige Albert Gustav Hörter verstarb letzte Woche, nachdem er nur wenige Tage an der Grippe erkrankt war. Er wurde am Montagnach-mittag zu Grabe getragen. In jüngeren Jahren war er in der Papierfabrik Lempenau, Höfen, beschäftigt gewesen.

Flurbereinigung in Arnbach

Arnbach. Der Gemeinderat von Arnbach hat beschlossen, die Gewanne „Striet“, „Bahnhofs“, „Baueracker“, „Rosenacker“, „Tilke“ mit insge-samt 23 Hektar der Flurbereinigung zu unter-werfen. Besonders dringender Klagen wegen Ueberfahrtsrechtverletzungen und der Besitzer-splitterung, die die Leistungsfähigkeit der Land-wirtschaft einschränkt, soll ein Ende gesetzt wer-den. Die beteiligten Grundstücksbesitzer wurden im Schulhaus Arnbach zu einer Versammlung ge-laden, die einen vorbereitenden Charakter hatte. Die Umlegung hat den Zweck, alle hemmenden Faktoren zu beseitigen und aus einer Zahl von kleinen Parzellen einzelne größere Parzellen her-zustellen. Besonders im „Tilke“ kann dann eine Wasserregulierung erfolgen, die ertragssteigernd wirken soll.

Die Grundstückseigentümer erklärten sich unter folgenden drei Bedingungen mit der Flurberein-

Steuerbelastung verhindert Kapitalbildung

Den neuesten „Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Rottweil“ entnehmen wir nach-folgende Notiz: „In zunehmendem Maße klagen heute die Hersteller darüber, daß namentlich, da die Käufer am längeren Hebelarm sitzen, die Zahlungsmoral stark nachgelassen hat. Die Außen-stände wachsen oft bedrohlich an. Man drückt sich auch dort um Anzahlungen, wo Vorleistungen üblich sind, es wird mit Wechseln bezahlt, die dann prolongiert werden. Kurzum, dem Hersteller werden Finanzierungsaufgaben und Risiken zuge-schoben, die er nur schwer erfüllen und nur unter erheblichen Gefahren eingehen kann. Diese Er-scheinungen sind um so unangenehmer, als sie zu einem Zeitpunkt auftreten, in dem die Liquidität der Industrie schon allein durch die erhebliche steuerliche Belastung stark angespannt ist. Erst in solch einer Lage wird das ganze Ausmaß unserer Kapitalarmut spürbar. Es zeigt sich allmählich, daß es nur wenigen Unternehmungen gelungen ist, nach dem Aderlaß der Währungsreform neue Kapitalpolster anzusammeln, die es jetzt ermög-lichen würden, diese neuen Risiken aufzufangen. Die Entwicklung zeigt mit aller Deutlichkeit, wie schädlich die rücksichtslose Ausnützung einer Marktlage wirkt, und zu welchen Ergebnissen eine die betriebliche Kapitalbildung verheerende Steuerpolitik führt.“

gang einverstanden: Erstens Planung einer Ver-kehrstraße von Arnbach nach Gröfenhausen, min-destens Ausbau und Verbreiterung der bestehen-den Straße. Zweitens wird die Durchführung der Badregulierung verlangt. Drittens haben die Arn-bacher Grundstücksbesitzer nicht die Neigung, an ihrem Grundstücksbesitz Abstriche am Flächenmaß hinzunehmen, die durch den Gröfenhausener Straßenbau bedingt sind.

Der Sport am Sonntag

C-Klasse, Gruppe II

Simmozheim — Breitenberg

Die Simmozheimer sollten in dieser Begegnung auf Grund ihrer etwas besseren Spielweise und des Platzvorteils zu einem Heimsieg kommen. Ein Remis ist möglich.

Alzenberg — Ostelsheim

In Alzenberg haben die Ostelsheimer keine Vorteile, so daß voraussichtlich mit einem gleich-wertigen Treffen zu rechnen ist, das jeweils nach Tagesform entschieden werden dürfte.

Teinach-Zavelstein — Oberkollbach

Einen völlig offenen Verlauf dürfte auch diese Auseinandersetzung nehmen, da beide Mann-schaften ziemlich gleichwertig sind und lediglich das eigene Gelände für die Gastgeber spricht.

Spielfreit: Neuweiler-Oberkollwangen

Jetzt können Sie leichter bauen, denn Sie er-halten als Baupartner eine Wohnbau-Franchise bis zu **400 DM im Jahr**. Nutzen Sie diesen Vorteil aus, Sie sichern sich gleichzeitig den Anspruch auf ein unbedingtes Tilgungs-darlehen zu nur 5% Zins. Wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich auf der



Sonderausstellung „Das Haus in der Landschaft“
in Calw: Gasth. z. „Bürgerstühle“
Samstag, 31. Jan. von 11–18 Uhr, Sonntag, 1. Febr. von 11–18 Uhr
in Liebenthal: Gasth. z. „Sonne“, Sonntag, 1. Febr. von 11–18 Uhr



Leonberger BAUSPARKASSE
LEONBERG NEI STUTTGART
GV. Wilh. Hermann, Altensteig, Tel. 361
(Mitarbeiter gesucht)

Voll tiefer Trauer geben wir den Tod meines ge-liebten, treusorgenden Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, unseres Bruders, Neffen und Opas bekannt

Studienrat I. R.
Richard Thalmann
geb. 5. 12. 1888 gest. 29. 1. 1953

Frau Martha Thalmann, geb. Kriecher
und alle Angehörigen

Bestattung: Montag, den 2. Februar 1953 um 13.30 Uhr
in Calw

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen
Calw, den 29. Januar 1953



Ohne viel Geld
kann man heute seine ganzen Möbel kaufen.

Schlafzimmer Anzahlg. DM 200—300.— Rest monatl. DM 25.—
Wohnzimmer Anzahlg. DM 150—200.— Rest monatl. DM 25.—
Küchen Anzahlg. DM 80—100.— Rest monatl. DM 12.—

Auch Einzelmöbel
wie Kleiderschränke, Rauchsche, Flurgarderoben usw.
zeige ich in so reicher Auswahl, daß Sie bestimmt das finden, was Sie suchen.
Ich lade Sie zu einem unverbindlichen Besuch ein.

Möbelfabrik und
Einrichtungshaus **ZEYHER**
Calw, Biergasse 11, Telefon 324 und 598

Stammheim
Wir halten am Samstag u. Sonntag
Schlachtplatte
Zur Unterhaltung spielt am Samstag der Musikverein Stammheim
Es ladet freundlichst ein **Familie Haug zum „Adler“**

Kreisbauernverband Calw
ladet alle seine Mitglieder zu der am Montag, 2. Februar 1953 um 14 Uhr im Saalbau Weiß in Calw stattfindenden
Generalversammlung
ein.
Mast
Kreisobmann

Wohin am Samstag???

ZUM KAPPENABEND
mit Tanzunterhaltung
im Gasthaus zum „Ochsen“ in Calw
Es ladet ein **Fam. A. Niehammer**
Beginn 20 Uhr Eintritt frei

Im Winter-Schluss-Verkauf
Herren- und Damenschuhe
beste Qualitäten zu weit herabgesetzten Preisen
Herren-Schuhe wegen Aufgabe des Artikels besonders günstig
Billige Gelegenheitskäufe in Lederwaren

Ely Fauss
Calw, Marktplatz 24, Telefon 600

Handstrickapparat KNITAX
In 2–3 Stunden stricken Sie einen einfachen Pullover. Viele Muster, auch Norweger, können gestrickt werden. Sämtliche Handstrickgarne verwendbar.
Goldmedaille der Internationalen Ausstellung Luxemburg 1952
Preis frei Haus: mit 131 Nadeln DM 175.—
mit 166 Nadeln DM 225.—
Kostenlose Anleitung, Vorführung täglich von 14–18 Uhr.
Knittax-Vertriebsstelle Lisa Schnierle
Kenthelm / Calw



Ein
roter Frosch
ist das Gütezeichen der
hervorragenden
Erdal-Schuhcreme.
Erdal gibt vollendeten Hoch-glanz und dem Leder die rich-tige Pflege. Achten Sie beim Einkauf darauf.
Verlangen Sie ausdrücklich
Erdal
Deutschlands meistgekaufte
Schuhcreme

Althengstett
Am Samstag und Sonntag
halte ich
Metzelsuppe
und lade hierzu höflichst ein.
Fritz Hoydt und Frau
Gasthaus zum „Hirsch“

Fasching-Kostüme
in großer Auswahl vermietet
Martin Grünenwald, Calw
Metzgergasse 2

Zu verkaufen
1 Filischdivan (gebraucht)
1 Bettrost (Couch gebraucht)
1 Wolleimatratze 3 teilig
Einige Polstersessel und Rest-tapeten
F. Henssler, Calw, Schulstraße 1

Die Druckerei ds. Bl. gibt
Makulatur
(alle Zeitungen)
das kg zu 25 Pfg. ab.
Erhältlich Lederstraße 23
Eisenstadt 6

HOTEL GERMANIA
BAD LIEBENZELL
Samstag, 31. Januar
Kappabend mit Tanz
Sonntag, 1. Februar, 16–18 Uhr
Konzert

A. Oelschläger'sche
Buchhandlung Calw
Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte
Aufträge werden auch Leder-straße 23 (Geschäftsstelle) an-genommen

PFANNKUCH
Grippe u. Erkältung droht!
Vorbeugen ist besser

| | | |
|---------------------------|---------|-------------|
| Kornbranntwein 32% | 1/1 Fl. | 4.95 |
| Obstbranntwein 38% | 1/1 Fl. | 5.75 |
| Weinbrandverschn. 1/1 Fl. | | 6.95 |
| Weinbrandverschn. 1/2 Fl. | | 3.85 |
| Rumverschnitt 1/2 Fl. | | 4.45 |
| Zwetschgenwasser 45% | 1/2 Fl. | 4.15 |

... und zu Gihlwein
51er Oberhaardter Rotwein Lit.-Fl.-Inh. **1.40**

Bei Holzerhoff
Kandiszucker 100 g **-.22**
braun
Malzbonbons 100 g **-.25**
Hustenmischung 100 g (Cellophan-Btl.) **-.25**

Solange Vorrat

PFANNKUCH
3% RABATT